

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 46

St. Vith, Samstag, den 21. April 1962

8. Jahrgang

OSTERN

Unser Leben zwischen Wunsch und Wirklichkeit

„Das Leben ist schön!“ Erleichtert atmet Günther auf. Er wurde erst vor kurzem aus einem Zuchthaus der Sowjetzone entlassen und weilt nun in Westdeutschland. Günthers Freude auf das Osterfest in Freiheit nach vielen Jahren der Haft ist uns allen verständlich. Und doch stutzen wir, als Günthers Worte vom „schönen Leben“ hörten. — Warum eigentlich?

Günthers Freude stimmen wir zu; er mußte als „Politischer“ wegen einer freimütigen Äußerung der persönlichen Freiheit entbehren. Doch wir Menschen des Westens, für die die persönliche Freiheit schon selbstverständlich geworden ist, werten anders als Günther. Wir glauben, besser als er zu wissen, daß das Leben viele Sorgen und Enttäuschungen bringt — trotz und wegen der Freiheit. Die politische Lage in der Welt und auch die wirtschaftlichen Streitigkeiten in jedem Land beängstigen uns. Dabei könnte das Erreichte uns Lebensmut geben: Die wirtschaftlichen Erfolge verwiesen die Not — wie die Mittagssonne die Schatten — auf den kleinsten Raum. In der Politik brachte die bevorstehende Ausweitung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft unserem alten Europa die Hoffnung und Kraft eines Frühlings. Nur wird diese Freude dadurch getrübt, daß Europa klein geworden ist; die Grenze zwischen Freiheit und Zwang verläuft durch ein Land und Volk, mitten durch Europa.

Jeder Tag bringt uns neue Sorgen. Auch Günther kennt sie! Dennoch findet er: „Das Leben ist schön!“ Denn er ist glücklich, weil er endlich sein eigenes Leben selber bestimmen und gestalten kann. Mit Mut geht Günther deshalb in das neue Leben. — Jeden Tag bringen auch wir neuen Mut auf, um neuen Sorgen zu begegnen. Nur sehen wir anders als Günther mehr die Schwierigkeiten als die Möglichkeiten. Auf manches, was uns in der Zukunft zustoßt, haben wir vielleicht keinen Einfluß. Wir brauchen aber das Heute und Morgen uns nicht noch selbst zu erschweren; so wie wir ja auch nicht unsern Wagen mit angezogener Bremse fahren. Wir können das Leben schöner machen, wenn wir

Mitmenschen und das, was diese tun müßten, ganz genau wissen. „Die müßten das doch einsehen, die müssen doch endlich...!“ — „Die“ — das sind die anderen, die Tarifpartner, die Parteien im Parlament, die man selbst nicht gewählt hat, das sind auch die Verbündeten und ebenso die Mächtigen des Ostens. Die anderen sollen eben so handeln wie wir es für richtig halten. Aber diese, ob Verbündete oder Gegner, ob diesseits oder jenseits der Grenzen, sind Menschen mit eigenem Empfinden und Entschlüssen. Wären sie wie feste Größen in einer Rechnung, dann wäre die Politik eine mathematische Aufgabe. Und ebenso ließe sich die Zukunft voraussagen und berechnen.

Diesem Irrtum verfallen wir immer wieder: Wir glauben, die Mitmenschen berechnen zu können. Schlimmer ist noch die Selbsttäuschung, die Umwelt nur durch eine gefärbte Brille zu sehen. Unsere Wünsche verschleiern uns den Blick für die Wirklichkeit. — Dieses menschliche Leid ist überall und ist alt. Auch die Passions- und Ostergeschichte der Bibel berichtet davon: Die Menschen in Jerusalem hatten Jesus beim Einzug in die Stadt begeistert zugejubelt, wenige Tage später forderten sie seinen Tod. Warum? Sie hielten Jesus für schuldig, weil sie sich enttäuscht fühlten. Doch nicht Jesus, sondern sie selbst hatten sich getäuscht; denn sie hatten einen Messias gewünscht, der für sie eine Herrschaft auf Erden errichten sollte. Deshalb hatten sie ihm Hosianna gesungen, als er nach Jerusalem kam. Doch sie hatten ihn verspottet, als er am Kreuz hing. Denn für sie mußte der König Israels und Messias die Häscher überwinden und vom Kreuz herabsteigen, nicht jedoch den Opfertod erleiden. Sie hatten Jesu Worte gehört, aber nicht vernommen und nicht verstanden, weil sie nur heraushörten, was sie hören wollten. So sind wir Menschen: Wir erwarten von unserer Umwelt und von der Zukunft das, was wir wünschen. Wir sind enttäuscht, wenn die Wirklichkeit anders als unser Wunschbild ist. Die Schuld dafür suchen wir dann nicht bei uns, sondern bei den anderen, die nicht so sind und nicht so handeln, wie wir es möchten. — Wer enttäuscht uns Menschen also? Wer betrügt uns? Wir selber sind es doch. Angenehmer und schöner kann unser Leben sein. Wir selber fragen wesentlich dazu bei, wenn wir uns vor der Selbstenttäuschung bewahren. Dazu müssen wir nicht „wünschlos glücklich“ sein. Jeder Mensch wird wünschen hoffen und planen. Er wird es; er muß es. Aber Maßhalten wurde in einer Debatte über die wirtschaftliche Lage empfohlen. Maßhal-

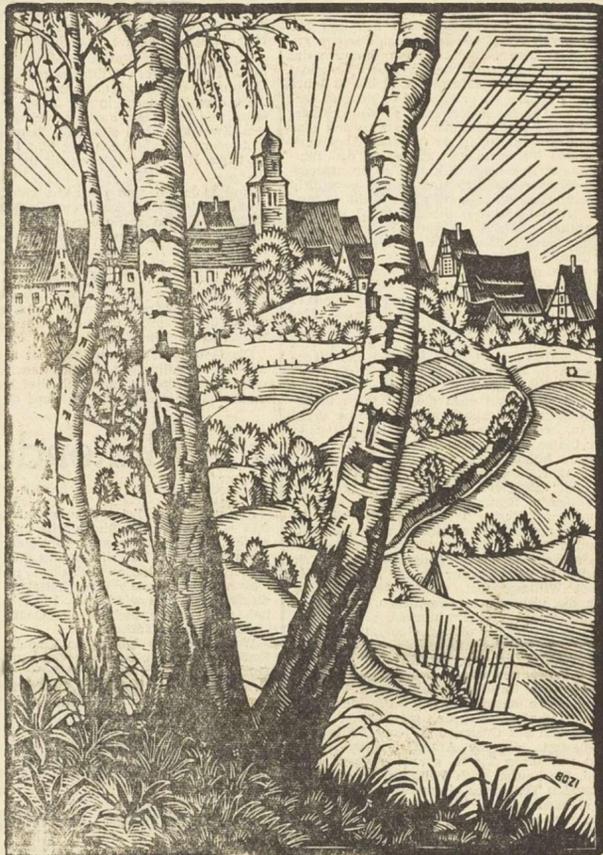
ten ist nicht nur in der Wirtschaft nötig. Wichtig ist es auch in der Politik sowie im privaten Leben, auf allen Gebieten des menschlichen Seins. Das beste Maßhalten ist, die Wünsche und Pläne den Möglichkeiten anzupassen. Sie müssen auf den Tatsachen aufbauen; sie dürfen die Wirklichkeit nicht ersetzen. Diese Erkenntnis bewahrt vor Enttäuschungen und macht das Leben angenehmer. — Doch zum Maßhalten benötigen wir auch das rechte Maß, welches ist das? Vielleicht haben es nur jene, die ihr Leben nach Ostern ausrichten — nach dem auferstandenen Christus.

Existenz, und das Glück der Gesellschaft erst recht nicht. Hinter der Daseinsfrage steht das Verlangen nach innerer Geborgenheit, mit deren Hilfe die Widerwärtigkeiten des Alltags und die menschliche Unvollkommenheit zu ertragen sind.

Hier wird ein Problem sichtbar, das vom Verstand allein nicht gelöst werden kann. Eines ahnt doch selbst der Ungläubige. Der Gedanke daran, daß das erfolgreichste und glücklichste Leben mit jeder Stunde und mit jedem Tage seinem Ende zustrebt, konfrontiert mit der Frage: Wofür leben? Wozu all unsere Bemühungen die meist noch vergeblich sind, wenn sich der Mensch nicht an die Ewigkeit der Schöpfung gebunden fühlt?

Ohne den Glauben an einen göttlichen Ursprung und an ein göttliches Ziel finden wir keine befriedigende Antwort, wenn es nur noch darum geht, ob die persönliche Lebensrechnung aufgeht, oder wenn nicht, wer sie begleicht. Christus hat deshalb die Menschen aufgerufen, über das Leben zwischen Geburt und Tod hinauszuwachsen. Das Kernstück seiner Lehre heißt Hoffnung. Sie ist durch nichts auf der Welt zu ersetzen; nicht durch das Glück, nicht durch Besitz und nicht durch die Gemeinschaft.

Auf die Frage nach dem Lebensgrunde gibt es eine zuverlässige Antwort. Geschrieben steht sie in der Passions- und Ostergeschichte. Jesus erscheint darin wie ein Mensch, der die Ratschlüsse eines Gottes vollstreckt und ihre Erfüllung erleidet. Wie alle Menschen starb er am Willen des Schöpfers und besiegte damit den Tod. Das Wunder und Geheimnis des ewigen Lebens in Gott erschloß Christus den Menschen, die den Trost immerwährenden Friedens suchen. Christi Weg vom Leben durch den Tod in die Ewigkeit legte das Fundament des christlichen Glaubens, der die Grenzen von Wissenschaften und Ideologien überwindet. Nur der Glaube führt aus der Sackgasse der Endlichkeit.



Ostermorgen

Nur der Glaube führt aus der Sackgasse der Endlichkeit

Freidenker und Gottesleugner halten ihre Zeit für gekommen. Sie leben in dem Wahn, die Welt, für die Christus gestorben und auferstanden ist, aus den Angeln gehoben zu haben. Allen Atheisten voran marschieren die Kommunisten, Starts von Raumschiffen feiern sie als achten Schöpfungstag. Nach ihrer Weltanschauung hat sich Gott als Bluff der Gläubigen erwiesen. Für sie ist der Mensch, und zwar der kommunistische Mensch, der allmächtige Herrscher über Materie und Raum.

Die Anbeter der Materie haben ein leichtes Spiel, weil das von Wissenschaft und Technik beherrschte Leben ohne religiösen Mittelpunkt ist. Der Glaube wird ausgeklammert oder gar skeptisch belächelt; der Unglaube wird für bare Münze gehalten und gar nicht auf Hieb- und Stichfestigkeit überprüft. Das ist im Westen nicht viel anders als im Osten. Dabei gerät das atheistische Gedankengebäude schnell ins Wanken, wenn sein Fundament durch einen kritischen Vorstoß getroffen wird. In Warschau mußte jüngst der Chefideologe und Nestor der polnischen Kommunisten, Professor Schaaf, vor seinen Studenten kapitulieren. Was war geschehen?

„Bitte, seien Sie nicht böse“, so fragten die Studenten, „aber könnten Sie uns nicht an Hand Ihres eigenen Lebens den Sinn des Daseins klarmachen?“ Der Parteiphilosoph stutzte, verzweifelt rang er um Antwort.

Nachdem der Professor wieder Herr seiner Verlegenheit und Verblüffung war, erwiderte er: „Das Glück der Menschen kann nur durch das Glück der Gesellschaft erreicht werden, weil nur hier die Erweiterung des Raumes für die Entwicklung der Persönlichkeit gegeben ist.“

Wir wissen nicht, wie die Studenten auf die Antwort reagierten. Wie dem auch sei. Auf jeden Fall hatten die Studenten den Kommunisten Schaaf in arge Verlegenheit gebracht. Ihm blieb nur noch die Flucht in einen dialektischen Ausweg. Der Professor war mit seiner marxistischen Weisheit am Ende. Die Frage nach dem Sinn des Daseins hatte ihn außer Gefecht gesetzt.

Nach dem Glück hatten die Studenten gar nicht gefragt. Sie wollten Auskunft über Sinn oder Sinnlosigkeit ihres Lebens. Diese Frage hat mit dem Glücklichen nichts zu tun. Glück ist nicht das Fundament der menschlichen



Christus auferstanden von der Marteralle

uns einige Enttäuschungen sparen. Wir müssen nur auf den „Selbstbetrug“ verzichten. Wir erschweren uns leider das Leben. Das ist unser „Selbstbetrug“. Wir sehen nicht die Wirklichkeit, sondern nur das, was wir wünschen. Dazu glauben wir noch, unsere Mitmenschen berechnen zu können. Dabei kennen wir uns selbst kaum. — Wir wagten z. B. vor zehn Jahren nicht zu wünschen, was wir heute selbstverständlich fordern. Wissen wir heute, wie wir in zehn Jahren empfinden und urteilen werden? Obwohl wir uns selbst kaum kennen, denken, reden und schreiben wir so, als würden wir unsere

sonstige

ELEFANTEN

In Afrika und Indien

Wie so viele andere Tiere war der Elefant eine Zeitlang ernstlich von der Ausrottung bedroht. Dank des Eingreifens einsichtiger Verwaltungsbeamter in den Kolonialgebieten wurde diese Gefahr gebannt. Aber auch heute noch fallen jährlich Tausende von Elefanten illegalen Elfenbeinjägern zum Opfer.

Er liebt den Frieden

Es ist ein wunderbarer Anblick, dem Elefanten in der freien Wildbahn Afrikas zu begegnen. Er ist Herr über das weite Land. Jedem anderen Geschöpf sichtbar, und sein Gang zum mittäglichen Bad im Fluß ist nicht ein hastiges verstohlenes Geschäft, wie bei anderen Tieren; denn er schreitet mit königlicher Würde. „Von diesem mittäglichen Bad abgesehen“, so erzählt Alan Moorehead in seinem packenden Afrikanerbericht „Was kostet schon ein Elefant“ (bei Kindler, München), „döst er bis in den frühen Nachmittag hinein aufrechtstehend vor sich hin, zuweilen im Schatten, häufiger aber im grellen Sonnenlicht, wiegt sich leicht hin und her und klopft dabei gelegentlich mit seinen gewaltigen Ohren. Die Zeit vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen verbringt er fressend. Im Laufe seines 60 bis 70 Jahre langen Lebens ist er allen Freuden und Leiden des Daseins unterworfen — Zahnschmerzen, Durst und Kämpfen —, aber wenn man ihn nicht angreift, ist er friedlich. Abgesehen von den Verwüstungen, die er an den Bäumen und Feldern anrichtet, fügt er niemanden Schaden zu. Elefanten wirken zwar nicht so malerisch wie Giraffen und nicht so dramatisch wie Löwen, dennoch wird man, so versichert Moorehead, des Schauens auch dann nicht müde, wenn sie zu Hunderten auftauchen... Kommt man einem Elefanten zu nahe, so richtet er seine Ohren wie Segel auf, streckt den Rüssel starr dem Angreifer entgegen und zieht ihn dann, während er losstürmt, hinter die Stoßzähne zurück. Elefanten erreichen eine Geschwindigkeit von 25 Kilometern in der Stunde.“ Je tiefer sich die Zivilisation mit ihren Straßen und Eisenbahnen in den Dschungel fröhlich, desto spärlicher werden die Elefantenherden. Aus diesem Grunde sind auch die Elefanten in Indien stark zurückgegangen. In Birma droht ihnen, wie James Howard Williams, einer der besten Elefantenkenner der Welt, in der von Jo Mihaly ausgewählten Sammlung der schönsten Tiergeschichten „Von Tier und Mensch“ (Benziger Verlag) erzählt, „offenbar das gleiche Schicksal; nur gibt es dort in Nordbirma riesige Wälder, in die sich die Herden allmählich zurückziehen werden. Dort können sie noch auf lange Zeit ihren Dschungelfrieden finden, dessen Sinnbild sie sind. Eine neue Gefahr für die Elefanten, so fährt Williams fort, stellen die Flugzeuge dar, die, wenn sie niedrig fliegen, die Herden derart stören und erschrecken können, daß ihre Fortpflanzung oft auf Generationen hinaus leidet. Der Umstand, daß sich in Gefangenschaft gehaltene Arbeitselefanten nur selten oder überhaupt nicht vermehren, ist ein Beweis für die unnatürlichen Verhältnisse, unter denen sie leben.“ Um hier Wandel zu schaffen, entschloß man sich, die Bedingungen der Oozies, d. h. jener Männer zu verbessern, die die Arbeitselefanten reiten und mit ihren Tieren geradezu verwachsen sind. Sie hausen nach Williams „in den entlegensten Teilen des birmesischen Dschungels in eigenen Lagern. Während sie heranwachsen, eignen sie sich das Wissen und jene halb erdichteten, halb wahren Sagen und Mythen an, deren Gegenstand diese liebenswerten Tiere sind. Mit 14 Jahren verdienen sich die Jungen in den Elefantenlagern im allgemeinen schon ihr Brot. Jeder beginnt als „Pai-jaik“, als Bodenheifer des Elefantenreiters, der die Ketten um die zu befördernden Teakholzstämmen legen muß. Es ist der stolzeste Augenblick im Leben eines solchen Jungen, wenn er zum Oozie befördert wird und einen eigenen Elefanten bekommt.“ Zwischen dem afrikanischen und indischen Elefanten bestehen wichtige Unterschiede. Richard Carrington beschreibt sie in seinem biologisch-kulturhistorischen Ueberblick „Elefanten“ (Diana Verlag, Zürich) wie folgt: „Der afrikanische Elefant ist von beiden der größere; der Bulle wird am Widerrist 3,30 m hoch und manchmal sogar noch höher und seine Stoßzähne erreichen eine Länge zwischen 1,80 und 2,40 Meter. Der asiatische oder indische Elefant wird am Widerrist selten höher als 3 m, und seine Stoßzähne sind im Durchschnitt 1,20 bis 1,50 m lang. Während das Weibchen der afrikanischen Art ziemlich lange, wenn auch dünne Stoßzähne besitzt, hat die indische Elefantkuh entweder überhaupt keine oder sehr kleine Stoßzähne, die häufig nicht über den Kiefer hinausragen. Ein großer afrikanischer Elefantbulle kann über sieben Tonnen wiegen; ein indisches Weibchen etwa sechs; die Weibchen beider Arten sind um eine bis zwei Tonnen leichter als die Bullen. Die Umrißlinie beider Arten, von der Seite gesehen, ist völlig verschieden. Der Rücken des afrikanischen Elefanten zeigt eine deutliche sattelartige Vertiefung, während der des indischen Elefanten in einer ungebrochenen konvexen Kurve verläuft. Der Afrikaner hat ein verhältnismäßig längliches Gesicht mit fischer Stirn und trägt den Kopf hoch; der indische Elefant hat mehr ein Bulldoggen-Gesicht mit zwiefach gewölbter Stirn und trägt den Kopf gesenkt. Ein auffälliges unterscheidendes Merkmal bilden die Ohren; bei der afrikanischen Art sind sie so groß, daß sie den ganzen Hals und die Schultern bedecken und bis zur Brust herunterreichen; die Ohren der indischen Art sind verhältnismäßig klein.

Unterarten

Beide Elefantenarten zeigen wiederum in sich, je nach der Gegend, in der sie leben, merkbare Abweichungen in Körperbau und Lebensgewohnheiten, die manchmal auch in ihrer äußeren Erscheinung deutlich hervortreten. So nennt der Amerikaner H. F. Osborn 18 Unterarten des afrikanischen Elefanten.

Was geht DICH an

Das Reich hinter der Glastür

Glückliche Menschen, die vergessen können

Hinter der Glastür liegt ein Reich, das nur Ausgewählten bekannt ist. Abends dreht sich der Schlüssel im Schloß, einmal, zweimal... und dann wird noch ein Stündchen oder zwei in der vertrauten Ecke geplaudert. Vielleicht bei Kerzenlicht.

Das Radio klingt leise: Jazz oder Beethoven, je nach Stimmung. In der kleinen Bewegung, die den dünnen grauen Stab hinter der Skala von Stockholm bis Paris wandern läßt, liegt die ganze Freiheit dieses Reiches. Der Stab wandert von rechts nach links. Oder von links nach rechts. Niemand bestimmt die Richtung. Nur die Stimmung des Augenblicks.

Nur hinter der Glastür kann die vollkommene Freiheit verwirklicht werden. In einer Wohnung, bestehend aus einem, zwei oder auch drei Zimmern, in der zwei Menschen leben, die eine Gemeinschaft bilden fürs Leben. Zwei Menschen sitzen da, beim Kerzenschimmer, sie haben den Tag hinter sich und sind frei. Die Voraussetzung für ihr Glück ist da.

Und trotzdem sind sie nicht glücklich. In ihren Hinterköpfen geht ein Gedanke um, während sie am Radio sitzen, eine Zigarette rauchen und sich ein Gläschen Kognak genehmigen. Ein Hintergedanke, der die sorglose und friedliche Atmosphäre, aus der das größte Glück erwachsen könnte, versauert. Keiner gibt's zu, keiner sagt ein Wort, beide plaudern scheinbar unbeschwert — und trotzdem nimmt das Gespräch nicht den richtigen Lauf. Irgendwo im Hintergrund knackt es.

Die Geschichte ist banal. Sie ist abgeleiert wie eine Schallplatte aus den zwanziger Jahren. Den Ton kennen wir doch alle? Einer der beiden sagte irgendwann im Lauf des Tages

oder im Lauf der Woche ein Wort, das besser ungesagt geblieben wäre. Der andere gab scheinbar nach, aber in seinem Herzen wuchs eine Opposition, die keine Ruhe zuließ.

Es ist diesmal der Ehemann, nennen wir ihn Georg. Doch er könnte Ernst, Ludwig oder Richard heißen. Dieses unscheinbare und „unwichtige“ Drama spielt sich täglich und stündlich in Tausenden von kleinen, noch aus zwei oder drei Menschen bestehenden jungen Eneingemeinschaften ab.

Georg kam an diesem Tag verstimmt nach Hause. Im Büro klappte es nicht, oder auf dem Heimweg hatte er ständig Rotlicht. Aus dem kleinsten und unwichtigsten Anlaß entstand ein Konflikt, den er nicht zu beseitigen vermochte, weil er zu klein war, um ihn richtig einschätzen zu können.

Und dann war plötzlich Irene daran schuld, obwohl sie nichts dafür konnte. Nach den ersten Worten merkte sie, daß mit ihrem Georg etwas nicht in Ordnung war. Auch sie zog sich hinter die Barrikade eines kühlen Wortes zurück. Auch sie mild den Blick Georgs, wie er es tat. Und so plauderten sie in der vertrauten Ecke beim Kerzenlicht und Radio, ohne die Freiheit und die beglückende Gemühtlichkeit zu genießen, die sie sonst gewohnt waren.

Es war nur ein kurzes Wort, fehl am Platz. Der Schlüssel drehte sich auch an diesem Abend im Schloß: Alles war wie immer. Aber das war nur Schein.

Es hätte auch anders enden können: Irene war es, die eine List anwandte. Eine List, die sich in solchen Situationen immer empfiehlt. Es gab keine großen Worte, keine Versöhnung im üblichen Sinn. Niemand sagte: „Ich bin dran schuld.“ Alles verlief ganz einfach.



DIE SUPPE

schmeckt ihm nicht, und doch hat sich Frau Käthe alle Mühe gegeben. Otto hat heute seinen schlechten Tag. Er kam mißgestimmt nach Hause, und jetzt ist es Mutti, die das Opfer seiner schlechten Laune wird. Wen wundert es, daß da der Gaffin die Tränen kommen?

Und beide wußten, daß sie einen Konflikt besiegt hatten. Am nächsten Tag kam Georg nach Hause, innerlich gespannt. Irene empfing ihn wie immer, als ob nichts vorgefallen wäre. Die Tafel war feierlich gedeckt. Es gab gespickten Kalbsbraten, Georgs Lieblingsgericht. Auf dem Tisch standen Blumen. Und neben dem Teller lag eine Packung Zigaretten, die Georg gerne raucht... Das ist eigentlich alles.

Stolz und Unverständnis schwanden dahin. Das Reich hinter der Glastür blühte wieder in Glück, Frieden und Freiheit auf. Und nur deshalb, weil einer von den beiden ein krummes Wort, einen schiefen Blick — eine Kleinigkeit also — verwirren und vergessen konnte.

Blühende Fruchtbarkeit im Guadiana-Tal

Bei den Bauern der Estremadura

„Da gehen die Hirten aus der Estremadura fort — da bleibt die Sierra trist und dunkel zurück.“ So heißt der erste Vers einer Copla, eines spanischen Volksliedes, das den ganzen düsteren, vom harten Schicksal und vom schweren Broterwerb überschatteten Zauber dieser Landschaft wiedergibt. Die Hirten ziehen fort, zurück bleiben das Oedland und „mehr als vier Mädchen“.

Wenn noch vor Jahren ein Fremder in die Estremadura kam, so konnte er kaum etwas Sehenswertes ausfindig machen. Da erstreckte sich ein trostloses, verdorrtes, von der Sonne ausgebranntes Land. Nur hier und da sah man ein kleines Dörfchen mit baufälligen Hütten in der Oede. Nirgendwo stand ein Baum, der mit einem Tupfen Grün das endlose Gelb und Grau aufgrünte hätte. Selbst die monoton grunzenden Schweineher-

den, die ab und zu den Weg kreuzten, sahen dreckig grau und ungesund aus. Das Wasser des Rio Guadiana floß im Sommer träge dahin und war nur ein kleiner Bach; im Winter allerdings schwoll er zu einem alles hinwegfegenden Strom an. Es war nicht verwunderlich, wenn die Bauern, die einem hier begegneten, Arbeitskleidung trugen, die bloß aus unzähligen Flecken bestand.

Wenn man heute in die Provinz Badajoz in der Estremadura kommt, geht man staunend vor hübschen Dörfern mit neuen weiß gemauerten Häusern und einer netten kleinen Kirche in der Mitte. Die Häuser verfügen sogar über den für die Bauern fast unwahrscheinlichen Luxus fließenden Wassers und spülbarer Toiletten. Die Straßen sind von jungen Bäumen gesäumt, unter denen die Kinder auf den gestampften Gehwegen spielen. Es dünkt

einen nahezu unglaublich, daß hier vor einiger Zeit noch Schweine nach Eicheln gegraben haben.

Dieses Wunder der Entwicklung vollbrachte der „Badajoz-Plan“. Der Guadiana-Fluß wurde durch etliche Staudämme gezähmt; in seinem Tal wurden Bewässerungs-Anlagen ausgebaut. Zehntausende von Heimen schuf man für die Bauern aus dem Oedland. Jeder Landmann bekam vier bis fünf Hektar gut bewässertes Land, das fünfmal so ertragreich ist wie früher der Oedlandboden. Die Bauern pflanzen auf ihren Feldern heute Baumwolle, Mais, Gerste, Paprika, Tomaten und anderes Gemüse.

Früher brachte den Bauern ein fünf Hektar großes Pachtland in der Oede ungefähr 2150 Mark im Jahr ein; heute können sie einen Betrag von 10 000 bis 12 500 Mark herauswirtschaften. Natürlich ist es dennoch nicht immer leicht, in den Oedbauern, die doch immer nur für andere geschuftet haben, den für den modernen Landwirt notwendigen Kaufmannsinn zu wecken. Manche wollen eben nicht einsehen, daß sie verschiedene anders machen müssen als früher, um dadurch zu einem besseren Leben zu kommen. Die Bauern sind mißtrauisch. Trotzdem sind bisher nur sieben Prozent der Siedler wieder in ihre alten Dörfchen zurückgekehrt, weil sie sich nicht umstellen wollten.

Wenn alle spanischen Bewässerungs- und Umsiedlungspläne verwirklicht sind, werden insgesamt 875 000 Menschen eine neue, bessere Heimat haben. Die Pläne der spanischen Regierung wurden bisher durch die Vereinigten Staaten mit 170 Millionen Mark in Beihilfen und Anleihen unterstützt. Davon wissen die Bauern der Estremadura nichts. Aber man sieht es ihren Augen an: Sie freuen sich...

Blinder Bettler mit Miniatur-Kamera

Niemand nahm Notiz von ihm

Trotz aller Friedensführer ist die Stadt Algier Niemandland von Spionage und Gegenespionage geblieben. Die Linien des französischen Geheimdienstes kreuzen sich mit denen der Rebellen, aber auch seine Kanäle werden angezapft und durchhöchert. Durch den Einsatz eines einzigen Mannes der FLN verlor die französische Spionage 60 algerische Agenten, die über Pläne und Vorkommnisse im anderen Lager berichtet hatten. Man fand sie erschossen oder vergiftet auf den Straßen und in den Spelunken, in denen sich die Rebellen heimlich trafen.

Der Mann hieß Ali Hassan, war 33 Jahre alt und saß monatelang als blinder Bettler verkleidet vor dem Eingang zum Hauptquartier der französischen Streitkräfte in Algier. Niemand nahm Notiz von ihm, denn Bettler gehören zum Straßenbild Algiers wie die Bäckerjungen mit den langen Brotstangen zu Paris. Gelegentlich hinkte er davon, fiel aber eines Tages doch einem Geheimdienstoffizier auf.

Dieser hatte einen neuen Agenten gewonnen und mit ihm in einem Straßencafé das erste Zusammentreffen verabredet. Der Algerier sollte sich mit einer Zigarette in die Nähe des Franzosen setzen und ihn um Feuer bitten, worauf dieser ihm ein brennendes Streichholz gab. Um das Ende war ein Stückchen gleichfarbiges Papier mit dem Auftrag gewickelt. Das Kontakttreffen spielte sich vorschriftsmäßig ab, doch der Agent führt den Auftrag nicht aus. Er wurde in der folgenden Nacht erschossen.

Nur der Geheimdienstoffizier hatte ihn gekannt, er mußte also beobachtet worden sein. Als sich der Offizier die Szene in die Erinnerung zurückrief, fiel ihm der blinde Bettler auf, den er unweit vom Café bemerkt und den er auch immer vor dem Hauptquartier gesehen hatte. Der Verdacht wurde wach. Gefolgt von zwei anderen Agenten in Zivil ging der Offizier am nächsten Tag vor den Augen des blinden Bettlers zu einem Zeitungsstand, kaufte ein Magazin und ließ es vor dem nächsten Algerier fallen, der ihm begegnete. Dieser bückte sich höflich und gab dem Offizier die Zeitschrift zurück. Der Vorgang ist ein bekannter Dreh bei der Kontaktaufnahme zwischen Agenten.

Der höfliche Algerier wie auch der Bettler wurden nun beobachtet. Am nächsten Tag fand man den ersten tot auf. Er war, obwohl kein Spion, auf Grund des verdächtigen

Aufnehmens des Magazins von der FLN erschossen wurde. Von da an ließ man den blinden Bettler nicht mehr aus den Augen und stellte fest, daß er gelegentlich ein Haus in der gleichen Straße aufsuchte. Bei einem solchen Besuch griff man zu und fand in einer Wohnung zwei Rebellen, von denen einer im Nahkampf erschossen wurde. Der andere hatte eine belichtete Filmspule bei sich. Sie stammte von dem Bettler, welcher mit einer verborgenen Miniaturkamera alle Personen aufgenommen hatte, die ins Hauptquartier kamen und französische Agenten sein konnten.

Ali Hassan, so hieß der gut sehende Blinde, gab alles zu, verriet aber niemand. Er starb unter den Schüssen eines Exekutions-Peletons.

In „Raketenabschußluft“ wird man größer

Kuchenpakete ersticken Ärger mit dem Chef

Das Thema „Dickwerden durch Autosuggestion“ haben amerikanische Psychiater gründlich untersucht und festgestellt, daß Frauen infolge Einbildung fett ansetzen können. Weit verbreitet ist unter weiblichen Angestellten das sogenannte „Essen aus Kummer“. Um berufliche oder private Sorgen zu betäuben, geht man öfters in die Konditorei zum Schlemmen.

In einem Werk ließen sich auffällig viele Mädchen von einer Abteilung in andere versetzen. Als man nach dem Grund forschte, hieß es übereinstimmend, daß man in der ersten Abteilung „fett“ würde.

Der Betriebspsychologe ging der Sache nach. Die Abteilung hatte einen harten Chef, welcher Stenotypistinnen und Kontoristinnen plesackte. Aus Kummer und um den Ärger zu vergessen, brachten sie Kuchenpakete mit und wurden dick. Da der Berufsräger in anderen Abteilungen nicht so groß war, mageren sie dort ab.

Ähnliche Beobachtungen wurden bei verlobten weiblichen Angestellten gemacht. Sie nahmen bis zur Eheschließung meistens zu. Ein Teil ab zuviel, wenn es Krach mit dem Verlobten oder Liebeskummer gab, der andere aus Freude über die bevorstehende Hochzeit. Manche Mädchen mußten dreiermal die Hochzeitskleider erwerfen lassen, weil sie in den Wochen vor der Hei-

rat am meisten aßen. Der Grund war verschieden, aber die weibliche Psyche reagierte ihn auf demselben Wege — über den Magen — ab.

In einem College für Jungen nahm kein Mitglied mehr warme Bäder. Alles duschte kalt. Der Präsident bekam heraus, daß die Meinung verbreitet war, warme Bäder würden die Drüsen anregen und Fettleibigkeit begünstigen.

Der zu Rate gezogene Psychiater verordnete zwangsweise für ein Vierteljahr zwei warme Bäder in der Woche. 76,7 Prozent der College-Boys nahmen daraufhin in den 13 Wochen zwei bis acht Kilo zu. Als man wieder ausschließlich kalt duschen konnte, verschwand die Gewichtszunahme. Auch hier hatte die Einbildungskraft dem Körper einen Streich gespielt.

In einem Einzelfall führte eine junge Frau ihre Korpulenz auf die Mottenkugeln zurück, welche ihre Mutter überall im Haus auslegte. Als die Mutter starb, verwendete sie keine Mottenkugeln mehr und wurde schlank.

Unter den Technikern von Cap Canaveral ist die Meinung verbreitet, daß man in der „Raketenabschußluft“ größer wird. Tatsächlich werden im Bereich der Raketenbasis mehr als anderswo, aber die Psychiater führen das ebenfalls auf Massensuggestion zurück.



Die Rückerstattung

Wichtige Bekanntmachung

WIR haben eingehend das Gesetz vom 20. März 1934 über die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft und den Gesetzen über die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft eingehend geprüft. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Das Gesetz vom 20. März 1934 über die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft und den Gesetzen über die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft eingehend geprüft. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

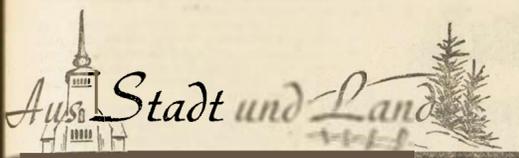
Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Die Anträge auf Grund der Rückerstattung der Staatsanwaltschaft sind durch die Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft hat die Möglichkeit, die Rückerstattung der Staatsanwaltschaft zu beantragen.



Die Rückerstattung der Staatsangehörigkeit

Wichtige Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft

Wir haben eingehend über das vom 20. März 1962 über die Rückerstattung der Staatsangehörigkeit und den Gesetzestext in vollem Wortlaut veröffentlicht. Die Staatsanwaltschaft Verviers hat dieser Frage folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

Die Staatsanwaltschaft gibt bekannt: Das Gesetz vom 20. März 1962 gibt Personen, die in Anwendung der Gesetzesverordnung vom 20. Juni 1945 belgische Staatsangehörigkeit verloren haben, und deren Rechtsnachfolger, die Möglichkeit, diese Staatsangehörigkeit zurückzuerlangen.

Die Anträge auf Grund des Artikels 2 dürfen durch Einschreibebrief bei der Staatsanwaltschaft eingereicht werden.

Die Anträge auf Grund des Artikels 1 durch Unterschrift einer Optionsurkunde einzureichen. Diese Erklärungen werden ab 14. Mai 1962 Mittwochs, Donnerstags zwischen 10 und 12 Uhr in der Amtsstube des Herrn Staatsanwalts N. Baudinet, Zimmer 98, erst-Stock, Justizgebäude in Verviers, entgegen genommen.

Die Provision für die Veröffentlichung beträgt fünfhundert Franc.

Verviers, den 19. 4. 1962
J. VANDRESSE
Oberstaatsanwalt

rechtliches Interesse nachweisen, eingereicht werden, innerhalb drei Monate nach der Inkraftsetzung dieses Gesetzes oder, wenn der Tod erst nach diesem Datum bekannt oder angezeigt worden ist, innerhalb drei Monate nach dem Tage an dem sie vom Tode, vom Todeserklärungsurteil oder vom Todesvermutungsurteil Kenntnis erhalten haben.

§ 3. Ist der Betroffene vor dem 16. September 1949, oder im Falle wie zu § 1, innerhalb drei Monate nach seiner Rückkehr in Belgien verstorben ohne ein Gesuch einzureichen, so können die im § 2 genannten Personen dieses Gesuch einreichen, nach den Umständen, innerhalb drei Monate vom Tage der Inkraftsetzung dieses Gesetzes an, beziehungsweise vom Sterbetage.

§ 4. Ist der Betroffene nach dem Einreichen des Gesuches verstorben, so können die im § 2 genannten Personen innerhalb derselben Fristen das Verfahren fortsetzen, wenn noch keine Entscheidung erlassen wurde, oder ein neues Gesuch einreichen, wenn das Gesuch bloss wegen des Todes des Betroffenen abgelehnt wurde.

Die anderen, auf Grund Artikel 1 besagten Gesetzes gestellten Anträge werden persönlich bei der Staatsanwaltschaft selbst unterzeichnet, wie in obiger Bekanntmachung festgelegt. Hier nochmals der Text des Artikels 1:

§ 1. Wer in Gemäßheit der Gesetzesverordnung des 20. Juni 1945, über den Verlust der belgischen Staatsangehörigkeit, dieser Staatsangehörigkeit aberkannt worden ist, kann, falls sein Verhalten seit dieser Aberkennung vom nationalen Standpunkt aus tadelloso war, die Rückerstattung der belgischen Staatsangehörigkeit beantragen, unter der Bedingung, daß er seit mindestens fünf Jahren seinen Aufenthalt in Belgien hat und freiwillig keine andere Staatsangehörigkeit erwarb.

§ 2. Der Antrag auf Rückerstattung ist beim Staatsanwalt beim Gericht erster Instanz zu Verviers einzureichen. Die Prüfung und die Entscheidung erfolgen in Gemäßheit der Vorschriften des Artikels 10 der durch die königliche Verordnung des 14. Dezember 1932 koordinierten Gesetze über den Erwerb den Verlust und die Wiedererlangung der Staatsangehörigkeit.

Generalversammlung

des Sozialen Wohnungsbaus St. Vith

Am vergangenen Mittwoch abend fand im Rathaus der Stadt St. Vith die diesjährige ordentliche Generalversammlung der St. Vith Baugeossenschaft statt. Präsident P. Margraff eröffnete die Versammlung mit dem Bericht des Verwaltungsrates. Dieser Bericht umfaßte die Mitteilung über die Akttätigkeit mit dem Belgischen Staat und den Erwerb des 6,36 Hektar großen Neustadtgeländes, die Beauftragung des H. R. Linden zum Architekten der Genossenschaft, die Verhandlungen in Brüssel mit der Nationalen Gesellschaft, die Ausarbeitung des Vorprojektes, die Zustimmung der SNL sowie die Unterredungen mit den zuständigen Stellen des Ministeriums für Öffentliche Arbeiten betreffs Wassernetz, Kanalisierung und Wegebau, mit welchen bereits eine Einigung getroffen wurde.

Nach der Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1961 wurde der Rat sowie die Kommissare entlastet.

Die turnusauscheidenden Verwaltungsratsmitglieder Kreins und Lehnen, sowie Kommissar Heiderscheid wurden wiedergewählt.

Nach diesen offiziellen Punkten gab der Präsident einen kurzen Vorkblick über die letzten Arbeiten bis zum Baubeginn. Die Gesellschaft wird in rund 14 Tagen die definitiven Pläne und Lastenhefte der SNL zur Genehmigung vorlegen können. Man rechnet allgemein mit einer Zustimmung dieser Behörde innerhalb 14 Tage nach Vorlage der Unterlagen. Als dann könne mit der Ausschreibung der Arbeiten gerechnet werden. Für die Ausschreibung (man wird höchstwahrscheinlich die Arbeiten in getrennte Lose ausschreiben lassen) werden nach Ansicht des Architekten 14 Tage notwendig sein.

Außerdem kündigte Präsident Margraff eine in Kürze stattfindende allgemeine Aufklärungsversammlung der Baugeossenschaft an, auf welcher die definitiven Pläne allen Interessenten (auf dieser Generalversammlung waren nur die Anteilhaber anwesend) erläutert werden.

Man sieht, daß die Arbeiten der vergangenen Zeit nicht umsonst waren und daß dieselben auch bald mit dem gewünschten Erfolg gekrönt sein werden.



wünschen wir allen unseren Abonnenten, Lesern, Freunden und Mitarbeitern von nah und fern.

VERLAG UND REDAKTION
ST. V I T H E R Z E I T U N G



WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung
"GLAUBE UND KIRCHE",
UKW Kanal 24, 94,2MHz

Ostersonntag, 22. April 1962
von 19.15 bis 19.45 Uhr

1. Gedanken zum Feste der Auferstehung (J. Bastin)
2. „Die Herrlichkeit Gottes“ (G. F. Händel)
3. Neues aus der Kirche
4. „Christ ist erstanden“
5. Worte fürs Leben: „Warum sind wir eigentlich katholisch?“ (J. Thierron)
6. „Freu dich, du Himmelskönigin“
7. Schriftwort.

Wir danken für die ermutigenden Zuschriften und nehmen jederzeit Hinweise und Wünsche dankend entgegen.

Anschrift: Sendung „Glaube und Kirche“ Prof. W. Brülll, Kaperberg 2, Eupen.

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUELLINGEN:
OSTERSONNTAG: Apotheke DIEU-DONNE-LANSCH von 8 Uhr morgens bis Montags 8 Uhr morgens.

OSTERMONTAG: Apotheke NOLTE von 8 Uhr morgens bis Dienstag, den 24. April 8 Uhr morgens.

Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

ST.VITH:
Apotheke VEITHEN ab Sonntag, den 22. April bis Samstag, den 28. April.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 25. April 1962, von 9.30 bis 12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 22. April 1962
Montag, den 23. April 1962

Dr. HUPPERTZ
Bahnhofstraße, Tel. 227

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Wegen der Osterfeiertage erscheint die St. Vith Zeitung kommenden Dienstag nicht

Dringend!
Geschäft in Andenken- und religiösen Artikeln sucht

VERKÄUFERINNE
von 18 bis 30 Jahren (auch Anfängerinnen) welche französisch und deutsch sprechen. Unterkunft und Verpflegung im Hause. Sich vorstellen oder telefonieren: „A la Reine de la Paix“, 410, rue de Pepinster, Banneau N. D., Tel. 71.82.04 Louveigné.

Arbeiten an der Friedhofsmauer

ST.VITH. Seit einiger Zeit wird an der Wiederherstellung der Friedhofsmauer in St. Vith gearbeitet. Die Mauer längs des alten Hünningerweges ist bereits fertiggestellt. Zur Zeit sind die Steinmetze dabei, die noch verwendbaren roten Sandsteine der ehemaligen Mauer neu zu behauen. Bei einigermaßen gutem Wetter dürfte es nicht mehr lange bis zur Fertigstellung der Arbeiten dauern.

Detektiv OHNE REVOLVER

US DER ARBEIT DER AMERIKANISCHEN POLIZEI

Tatsachenbericht von Dieter Wolf

Fortsetzung

Jagd nach einem Brandstifter
Ein Feuertrotzler von New York übernahm die Untersuchung jedes Falles der Stadt hinsichtlich evtl. Brandstiftung.

Brandstiftung ist ein eigenartiges Phänomen in der Geschichte des Verbrechens. Sie hängt sehr eng mit der Wirtschaftskrise des Landes zusammen. Je größer die wirtschaftliche Not und je größer der Gang der Geschäfte, desto größer die Zahl der Fälle von Brandstiftungen. Im Jahr 1932, während der Depression, zählte man in USA 10.000 Brandverdächtige Ursprungs.

Die Zahl dieser Fälle auf die Hälfte sinken. Das Ausmaß der Brandstiftungen war vor 35 Jahren einmal dermaßen groß, daß sich die Feuerversicherungsunternehmen, neue Policen auszustellen, damals stand der Versicherungswirtschaft in Hochblüte. In diese Zeit fiel auch die Festnahme eines der größten Berufsverbrecher, die sich bezahlte Brandstiftung als Spezialfach gewandelt hatten. Inspektor B., Feuertrotzler von New York, hält ein geheimes Schreiben in der Hand. Der Inhalt des Briefes will unbedingt dem bekannten Detektiv sprechen, ohne jedoch auf dem Polizeipräsidium zu lassen. Am nächsten Tag erfuhr der Beamte, während einer verordneten Zusammenkunft in einem kleinen Lokal eine interessante Geschichte.

te. Ein Hausbesitzer aus Brooklyn sitzt ihm gegenüber und berichtet von zwei Untermietern, die er erst kürzlich in seinem Hause aufgenommen hatte. Diese machten dem Eigentümer einen Vorschlag, der beiden Parteien eine hübsche Summe Geld einbringen sollte. Die zwei Gäste haben nämlich ihre mitgebrachten Einrichtungsgüter ziemlich hoch versichert und stehen in Verbindung mit einem gewissen Mann, der ihnen das Geschäft der Zerstörung und gleichzeitigen Flüssigmachen ihres Gutes auf fachmännische Art und Weise abnehmen will. Warum sollte der Hausbesitzer nicht auch an diesem einträglichen Geschäft beteiligt werden, dachten die beiden Mieter und schlugen ihm vor, mit seiner Familie zu verreisen und den ihm günstigsten Tag des vorgesehenen Ausbruchs des Brandes zu nennen. Inspektor B. wäre seinem Gegenüber am liebsten um den Hals gefallen. Endlich ist er dem langsehenden Schädling auf die Spur gekommen. Sorgfältig instruierte er den ehrlichen Hausbesitzer und forderte ihn auf, weiterhin in diesem verbrecherischen Komplott mitzuspielen.

Noch ein dritter Untermieter bezieht kurze Zeit später die Wohnung des besagten Eigentümers und bekommt ein Zimmer direkt neben den zwei „feuertrotzigen“ Mietern zugewiesen. Von diesem Raum kann man ausgezeichnete Fernsicht auf Unterhaltungen lauschen, die eigentlich nicht für das Ohr eines Detektivs bestimmt sind. Auch der mit dem Hauseigentümer ausführlich besprochene Plan der Brandlegung ist keinesfalls zur Weiterleitung an die Polizei gedacht.

Die Entlarvung

Die Sonne scheint hell auf die kleine schmutzige Straße von Brooklyn. Aber heute scheint ein Sauberkeitsfieber in diesem Bezirk ausgebrochen zu sein. Scheinbar hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, einmal einige Straßenkehrer gegen den Schmutz aufzumarschieren zu lassen. Ein Gemüsehändler hält seinen Wagen in der Nähe eines Hydranten und wartet auf Kundschaft. Von seinem Ausguckposten in einem Hauseingang sieht Inspektor B. dieses Vordattdiyl. Jetzt stößt er seine Assistenten neben sich an. Eine Frau kommt die Straße entlang, blickt suchenden Blickes umher. Die eifrig beschäftigten Straßenreiner und den trägen Gemüsehändler würdigte sie kaum einen Blickes. Sie geht auf das gegenüberliegende Haus zu. Vor dem Eingang sucht sie nach ihren Schlüsseln. Dabei fällt ihr die Handtasche zu Boden, die sie umständlich aufhebt. Dann schließt sich die Haustür hinter ihr. Die fallende Handtasche war das Zeichen für zwei Männer, die bald darauf auf der Bildfläche erscheinen. Inspektor B. fiebert vor Erwartung. Noch kann er nichts unternehmen. Er braucht eindeutige Beweise. Im selben Augenblick stößt er einen leisen Fluch aus. Ein ahnungsloser Polizist taucht am anderen Ende der Straße auf. Er macht seine übliche Runde und weiß nicht, daß ein berühmter Kollege zur Zeit für die Sicherheit dieser Straße sorgt. Noch können ihn die zwei verdächtigen Männer nicht sehen. Sie werden ohne weiteres Reißaus nehmen, wenn sie auch den Uniformierten wahrnehmen. Inspektor B. reißt hastig ein Blatt aus seinem Notizbuch. Er schreibt: „Wachtmeister, verlassen Sie sofort diesen Bezirk. Inspektor B. Feuertrotzler, New York.“ Er geht in den

Hausage zurück und klingelt an die Tür des unteren Stockwerks. Eine Frau öffnet ihm. Der streckt den Zettel hin und sagt: „Gute Frau, Sie sind die einzige, die uns helfen kann. Uebergeben Sie sofort diese Nachricht dem Polizisten, der dort unten die Straße entlangkommt.“ Die Frau eilt davon und führt den Auftrag aus. Der Polizist macht schleunigst kehrt, und die beiden arglosen Verbrecher begeben sich nach dem Schauplatz ihrer beabsichtigten Tat. Wenige Minuten später sind sie wieder auf der Straße. Mit eiligen Schritten passieren sie den wartenden „Gemüsehändler.“ Doch dieser vertritt ihnen den Weg und winkt mit einem Haftbefehl. Die „Straßenkehrer“ sind inzwischen auf den Handwagen zugeeilt, haben die unter Zeitplanen verborgenen Schläuche hervorgezerrt und an dem Hydranten angeschlossen. Inspektor B. stürmt mit seinem Assistenten nach der Wohnung, die er genau kennt. Die verkleideten Feuerwehrmänner haben schon das kleine Papierfeuer getilgt, bevor es auf die Einrichtungstücke übergreifen konnte. Die Beamten können sich unbesorgt den Brandstiftern widmen. Es sind die zwei Untermieter, die man die ganze Zeit beobachtet ließ.

Die Asche des Gemahls im Gasherd

Inspektor B. ist heute no chsehr stolz auf diesen ersten Erfolg in seiner Laufbahn als Bekämpfer der Feuerverbrecher. Aus der Vielzahl seiner aufgedeckten Fälle erinnert sich aber am liebsten jener Brandstiftungen, in die Frauen verwickelt waren. Hier zeigt sich am deutlichsten, wie notwendig das Eindringen des Kriminalisten in die menschliche Psyche ist. Schon bei der ersten Prüfung der verkohlten Ueberreste einer Wohnungseinrichtung oder bei den ersten Erkundigungen über die Wohnungsinhaber ist er oftmals in der Lage, festzustellen, ob der Brand von einer Frau oder einem Mann gelegt wurde.

(Fortsetzung folgt)

größer

und was von...
über den Ma...

von haben kein...
Allein konnte...

Abgabe von...
12. Februar 19...

Als man wirt...
wusste, war...
auch 1939...

den jungen Frau...
stiegen auf...
sich zu bewegen...

Cap. Chavard...
hat nun in der...
Tatbestände...

Reich geworden über Nacht

Menschen im Banne von Millionen

Copyright by Mittelmeer-Dienst, Frankfurt, durch Verlag v. Graberg & G6rg, Wiesbaden

Der amerikanische Industrielle Henry Kaiser hat seine ersten Millionen im Straßenbau verdient. Nach Pearl Harbour erkennt er, daß die amerikanische Flotte dringend leichtere Flugzeugträger braucht. Er entwickelt Präsident Roosevelt seine Pläne.

Er entwickelt dem Präsidenten temperamentvoll seinen Plan. „Wenn der Krieg gewonnen werden soll“, schließt er, „wird er nur gewonnen werden, wenn wir eine große Flotte einsetzen können.“

„Meine Berater erklären“, wirft der Präsident ein, „daß man unsere Truppen nicht auf Hunderten von kleinen Schiffen transportieren kann. Würde man da nicht mit Ameisen in die Höhle eines Löwen einzudringen versuchen?“

„Die Ueberlegenheit der deutschen U-Boot-Waffe ist unbestritten. Versenkt ein U-Boot einen Truppentransporter wie die „Queen Mary“, bedeutet das für fünftausend Soldaten das Ende. Und ein unersetzbares Schiff haben wir ohnedies verloren. Die Deutschen dagegen können nicht genug U-Boote einsetzen, um jeden kleinen Transporter anzugreifen.“

Roosevelt blickt nachdenklich vor sich hin. „Sie und ich haben Phantasie, Mr. Kaiser“, sagt er endlich. „Aber die Generalität...! Man nennt Sie einen Dilettanten.“

Kaiser lehnt sich zurück. Er hat das sichere Gefühl, daß er eine verwandte Seele gefunden hat. Mit Roosevelt kann er offen sprechen. „Alle, die aus dem Nichts Millionen schaffen“, erwidert er ruhig, „sind Dilettanten. Ein Dilettant ist doch wohl ein Mann, der ein Gewerbe, das er nicht erlernte, betreibt. Und Geld verdienen läßt sich nicht erlernen. Ideen zu haben, sie auch durchzuführen zu können — das allein ist wichtig. Ich werde die besten Ingenieure und die besten Arbeiter beschäftigen. Ich werde jeden Tag ein Schiff bauen. Mehr kann ich Ihnen nicht versprechen.“

Jeden Tag ein Liberty-Schiff

„Gut“, sagt Roosevelt. „Sie sollen Ihre Chance haben, Mr. Kaiser. Wir geben Ihnen dreißig Schiffe in Auftrag. Nehmen Sie den Stichtag an, an dem Sie mit der Lieferung beginnen wollen. Von diesem Tag an müssen Sie täglich ein Schiff liefern. Wenn es Ihnen nicht gelingt, wird man über uns beide lachen. Ich bin sicher, daß Sie das verhindern werden wollen.“

Der Industrielle entfernt sich bereits, als ihm der Präsident nachruft: „Und wie wollen wir die Schiffe nennen, Mr. Kaiser?“

„Liberty-Schiffe natürlich“, antwortet dieser ohne Zögern. „Freiheitsschiffe.“

Kaiser hält sein Versprechen bis in alle Einzelheiten. Er braucht 140 000 Arbeiter und 300 000 Arbeiterinnen. Soviel geschulte Kräfte sind aber nicht sofort verfügbar. Er läßt deshalb Schulen errichten, in denen in Schnellkursen Schiffsbau unterrichtet wird.

„Ich bin auch ein Dilettant“, sagt er, „und bin deshalb fest davon überzeugt, daß man aus Dilettanten die besten Fachkräfte machen kann.“ Pünktlich stehen die „Liberty-Schiffe“ der Werften des Großreeders Henry J. Kaiser der Regierung zur Verfügung.

Das Vermögen des früheren Straßenbauers ist auf rund 800 Millionen Mark geschätzt.

Rückschläge bleiben nicht aus

Henry J. Kaiser ist auch heute noch einer der reichsten Männer Amerikas, obwohl ihn andere Reeder längst überflügelt haben. Mehrfach erleidet er Rückschläge.

Das Finanzgenie Kaiser hatte in seinem Leben viele gewinnbringende Ideen. Genial war es, als er, ohne bedeutende Mittel, den Bau des riesigen Shasta-Dammes im Westen Amerikas übernahm, als er die ersten kleinen Flugzeugträger baute, als er — bereits mitten im Krieg — für den Friedensbedarf Waschmaschinen und Fertighäuser, Privatflugzeuge und Eischränke herzustellen begann.



Eines jener Liberty-Schiffe, die in kürzester Zeit während des 2. Weltkrieges in den USA erbaut wurden, und zwar auf Initiative des „genialen Dilettanten“ Henry Kaiser.

Für seine beste Idee hielt es Kaiser allerdings, als er nach dem Krieg in einige große Stahlwerke Amerikas „einstieg“.

Ein verhängnisvoller Entschluß, wie sich später erwies. Kaiser erwirbt einige Eisenhütten. Bald bemerkt er, daß die Sendungen seiner Lieferanten, auf die er dringend angewiesen ist, nicht mehr pünktlich eintreffen. Heute bringt man diese, morgen eine andere Entschuldigung vor. Vielleicht hätte Kaiser diesem geheimen, gut organisierten Boykott Widerstand leisten können. Da trifft ihn ein Schlag, der seine Kräfte lähmt. Seine Frau,

die ihm während seines ganzen Aufstieges zur Seite stand und ihn auch ermutigte, ihrem Vater — dem Bauunternehmer Forsburgh — Konkurrenz zu machen, liegt im Sterben. Sie hat ihm zwar zwei Söhne geschenkt, die jetzt erwachsen sind und in der Firma arbeiten, aber Kaiser, der sich im Krankenzimmer seiner Frau einschließt, wird dennoch überall vermisst. Während Kaiser viele Wochen am Krankenbett seiner Frau verbringt, holt die Stahlindustrie zum entscheidenden Schlag aus. Sie liefert noch unregelmäßiger als bisher. Zahlreiche Kaiser-

Im Jahre 1925 veröffentlichte die amerikanische Wirtschaftszeitung „Fortune“ eine Liste der reichsten Männer der Welt. Der bolivianische Mestize Simon Ituri Patino steht an erster Stelle.

Langsam dreht sich der Ventilator im Wohnzimmer des aus Deutschland stammenden Bergwerksbesitzers Max Fricke im bolivianischen Oruro. Unerträglich schwül lastet der tropische Sommer über dem Ort. Im Wohnzimmer des Büros von Ingenieur Fricke sitzt ein kleiner, hagerer Mestize.

Der dunkle Mann, der ihm gegenüber sitzt, zeigt nach drei Stunden zum ersten Male Zeichen der Ungeduld.

„Kommt Signor Fricke oder kommt er nicht?“ fragt er.

„Er wird schon kommen.“

„Ich kann aber nicht warten.“

„Dann gehen Sie eben.“

„Ich bringe Signor Fricke ein großes Geschenk.“ Der dunkle Fremde erhält keine Antwort.

Eine halbe Stunde lang ist es wieder still. Nur der Ventilator bewegt leise surrend die abgestandene Luft.

„Was für ein Geschenk?“ fragt dann der Mestize.

„Ich will ihm das Schürferecht für einen Berg in Juan del Valle verkaufen“, sagt der Besucher.

Der schläfrige Mestize horcht auf.

Schürfrechte fast geschenkt

Er heißt Simon Ituri Patino. Was sein Vater getan hat, weiß er nicht; vielleicht wußte es der alte Patino selber nicht.

„Was sollen die Schürfrechte kosten?“ erkundigt sich Patino.

„Zehntausend Dollar.“

Der kleine Mestize lächelt kopfschüttelnd.

„Warum lachen Sie?“ fragt der Fremde.

„Weil sie alle kommen und für ihre wertlosen Hügel zehntausend Dollar verlangen. Dann sind sie mit hundert zufrieden und ziehen ab.“

Der Ventilator dreht sich. Der Fremde kaut an einer Zwiebel. Patino gähnt.

„Plötzlich sagt der Fremde: „Hundert — abgemacht.“

„Was heißt abgemacht?“

„Ich nehme hundert.“ Leben kommt in die schmal geschnittenen Augen Patinos.

„Fünfzig“, sagt er.

„Sechzig“, trumpft der andere auf.

„Gut, sechzig. Aber keinen Dollar mehr. Kommen Sie!“

Genau hundert Dollar betragen die Ersparnisse Simon Ituri Patinos. Seine tüchtige Frau Albina hat sie in einem alten Kochtopf verwahrt.

Als der Fremde in der verfallenen Hütte der Patinos erscheint, entsteht ein Streit zwischen dem Ehepaar. Die fette Albina will nicht den größten Teil ihrer Ersparnisse für irgendwelche fragwürdigen Schürfrechte hergeben... Endlich einigt man sich doch noch auf fünfundsünfzig Dollar. Zwei Jahre später entdeckt Patino, der mit seiner Frau und seinen fünf kleinen Kindern nach Juan del Valle aufgebrochen war, eine Zinnerz-Ader. Der bolivianische Mestize ist bald ein sagenhaft reicher Mann.

Das Vermögen, das Simon Patino erworben hatte, war so groß, daß es die Erben einfach nicht verschwenden konnten: Ja, es war nicht einmal zu verhindern, daß es weiterwuchs.

der Berg, den Patino so billig gekauft hatte, barg unerschöpfliche Schätze.

Aber auch die Nachfrage auf dem Weltmarkt wirkte sich günstig aus: Immer mehr Konservennahrung wurde produziert. Für Konservendosen aber wird Zinn gebraucht, und was die Patinos schürfen, fand damals wie heute reißenden Absatz.

Der Zinnkönig hat hochfliegende Pläne

Antenor Patino, der Sohn des Mestizen und heute noch Chef des Hauses, vergrößerte das von seinem Vater geerbte Vermögen.

Aber er wird mit seinen Milliarden nicht glücklich. Weil man seinen Vater „Zinnkönig“ nennt, fühlt er sich jahrelang als Kronprinz und später als wirklicher König. Er versteht



Antenor Patino, der bolivianische „Zinnkönig“.

Photo: dpa

deshalb nicht, daß er von den Königshäusern Europas nicht als Gleicher unter Gleichen aufgenommen wird. Wie Napoleon, der eine Habsburger Prinzessin heiratet, so wirt Antenor Patino um die schöne Spanierin Maria Christina, Tochter des Herzogs von Dural, eine nahe Verwandte des Königs von Spanien und Nachfahre Ludwigs XIV., des Sonnenkönigs.

Die Bourbonen-Prinzessin kann seiner stürmischen, von Diamanten, Perlen und Gold wirksam unterstrichenen Werbung nicht widerstehen. Für den alten Patino ist die Heirat seines Sohnes mit der Prinzessin ein größeres Jubelfest als der Triumph des Tages, an dem er auf das Erz stieg.

Als die Witwe des Gründers, Albina, im Jahre 1950 stirbt, ist Antenor anscheinend

Ein junger Mann namens Jimmy

Er ist verärgert... London soll wenigstens sehen, daß der Ball, den er im „Hotel Claridge“ gibt, jeden Vergleich mit einem Hofball standhalten kann. Bei diesem Ball begegnet Isabella einem gut aussehenden, dunkelhaarigen jungen Engländer. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Die beiden treffen sich noch mehrere Male in London, sehen sich dann regelmäßig in Paris. Isabelas Gouvernante, zuerst gerührt von der jungen Liebe, sieht sich gezwungen, ihren Brotergeber zu verständigen.

Antenor Patino läßt den jungen Mann, James Michael Goldsmith, in sein prunkvolles Pariser Büro kommen.

„Ich höre, daß Sie sich hinter meinem Rücken mit meiner Tochter treffen“, sagt er.

„Hinter Ihrem Rücken? Wir haben nichts zu verbergen. Isabella und ich lieben uns. Ich möchte sie heiraten.“

Antenor Patino springt auf.

„Sie sind verrückt, junger Mann. Wer sind Sie eigentlich?“ herrscht er ihn an.

Jimmy, wie ihn die Londoner Gesellschaft nennt, zeigt sich durchaus nicht eingeschüchtert.

„Ich arbeite gegenwärtig im „Hotel Scribe“ wo ich den Beruf meines Vaters lerne“, sagt er.

„Mein Vater ist Mitbesitzer des Londoner „Savoy“. Das „Hotel Scribe“ gehört uns, außerdem das „Carlton-Hotel“ in Cannes. Auch in Jerusalem besitzen wir ein Hotel.“

„In Jerusalem?“ schreit Patino, der sich nicht beherrschen kann. „Sind Sie toll, junger Mann?“

„Durchaus nicht. Wir sind so etwas wie Hotelkönige. Sind wir darum schlechter als Zinnkönige?“

Verke müssen wegen Rohstoffmangels kurzbehalten oder schließen.

Auch die öffentliche Meinung erhebt sich gegen den Millionär. Man munkelt, daß Kaiser seiner Frau gar nicht so ergeben ist, wie den Anschein hat, daß sein Interesse vielmehr der jungen, hübschen Pflegerin seiner au, Alice Chester, gilt.

Obwohl an den ausgestreuten Gerüchten ein wahres Wort ist, scheint sie Kaiser geradezu bestaunen zu wollen: Vier Wochen nach dem Tode seiner Frau heiratet er die junge Krankenschwester. Seinen Söhnen erklärt er, daß er in der Einsamkeit nicht arbeiten könne. Man habe in der letzten Zeit, in der er sich nur der Kranken widmete, versucht, sein Lebenswerk zu ruinieren. An der Seite der Dreißigjährigen wolle er es erneut versuchen.

Henry J. Kaiser kehrt zum Straßenbau zurück, der ihm seine ersten Millionen eingebracht hat. Und er versteht es, sich mit der Stahlindustrie wieder auszusöhnen. Er baut Flugzeuge, Haushaltsmaschinen, gründet eine Aluminiumfabrik, erwirbt eine neue Schiffswerft und gehört bald wieder zu den zehn größten Steuerzahlern des Landes.



Nützlich Di

Fortsetzung

Die „Rattenbe“ Die Rattenbekämpfung erste Notwendigkeit



der Schaden ur

Die Vermehrung

meistens zu we

de ihnen nach

1) Der Schaden:

- Die Hausratte:

Sie frisst alles Gen

sam ein Allesfresser:

das Aas. Als Alles

Gier keine Grenzen

tallen widersteht fast

ten Nagezähnen; se

und Türen.

- Die Wanderratte:

Auch sie ist ein a

llesfresser. Geflügel

Schweine abgefressen

in der Wiege

sein. Liebt auch das

Außerdem ist sie

träger der ansteck

für Mensch und Tie

gen schleppt. Sie i

der Trichine, (d. h.

bei Mensch, Schwein

Darmtrichinen durch

wand und die Musk

in den Muskel. In c

sich spiralförmig zu

nose erhält man nach

haltigem Schweinefl

nenkrankheit kann r

man vor Genuß das

oder räuchert.) br

und Klauenseuche, d

und Pestfluh (epidem

reger). Ist auch bei

Appetit groß, so

weit mehr als sie f

2) Die Vermehrung:

Für beide Arten

Wurzeit vom Früh

ste. Die Tragzeit ist

- Die Hausratte:

Die Ratte gebiert

weitere 10 bis 1

geborene Junge. Je

Legen sie sich auf

in einem Strohkü

hülle. Die Jungen

leben 3 bis 4

Wochen. Die Weib

chen gebären 2 bis

3 bis 4 mal im

(Fortsetzung folgt)

mangels kurz-

ig erhebt sich kelt, daß Kai- geben ist, wie Interesse viel- fegerin seiner ten Gerüchten sie Kaiser ge- Vier Wochen teiratet er die Söhne er- zeit nicht ar- letzten Zeit, ken widmete, ruinieren. An wolle er es

traßenbau zu- illionen einge- sich mit der nen. Er baut gründet eine neue Schiffe- zu den zehn des.

ler — Marga- rden ihm ge-

nen", erklärt es nicht zu- gründet eine neue Schiffe- zu den zehn des.

hochfahrende edet, zerbricht

der schönen katholischer von ihrem über sie trennt „Prinzessin-

tern

seiner älteren lungen Ameri- zur Eheschlie- könig eilt so- in der Welt, Hauptstadt

empfängt den schen Hoch-

Bürgerlichen witz dazu einen

erkündigt dem ver-

alt."

die sie in Spa- nicht Franco, zufrieden, er Amerikaners, anschicken, königs zu er- Sie reist mit Kurz darauf de Beauveau-

ella mit einem Antenor zu fließt schließ-

dem Holz ge- Schwester Mar-

abeths II. er- mit seiner Isabella in der unserer Tage

Metropole lei- versteht nicht, keinen Ehren- abnehmen

omy

der Bolivianer, schonen-Prinzes- in dem Bourbonen

Sie sich nicht ich legen auf vielleicht fin- mein Urgroß- darauf nicht kein Mensch, ist."

sin"

heit verläßt. Stuch am selben. Dort trifft mit dem An- begeben sich jedes junge von vierzehn kann.

detektive in nicht, wo sich

Als Antenor i antotischen Ee- überreden und Eheschließung in wies er überall abfragen auch Kö- der wenige Privi- eine.

dem nebligen, Bourbonen-Prin- Hotelkönigs

Fortsetzung folgt)



Der praktische Landwirt



Nützliche und schädliche Tiere unserer Heimatflur

Die RATTEN

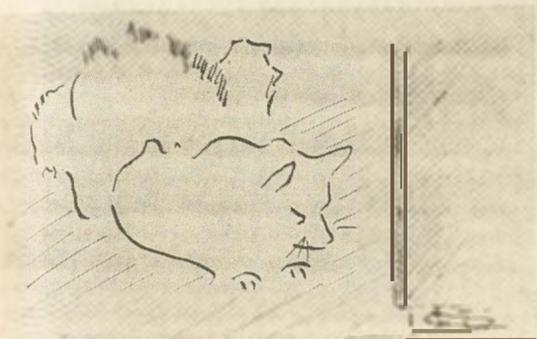
Fortsetzung

Die „Rattenbekämpfung“

Die Rattenbekämpfung ist eine äußerste Notwendigkeit weil:

junge deren Augen sich nach 13-16 Tagen öffnen. Schon nach 6 Monaten sind die Neulinge fortpflanzungsfähig.

Da nun häufig so viele junge Ratten in einem Neste heranwachsen, treten



- der Schaden unübersichtlich wird,
- Die Vermehrung sehr stark,
- meistens zu wenig natürliche Feinde ihnen nachstellen.

1) Der Schaden:

- Die Hausratte:

Sie frisst alles Genießbare, ist gleichsam ein Allesfresser und liebt sogar Aas. Als Allesfresser kennt ihre Tier keine Grenzen mehr. Außer Metallen widersteht fast nichts ihren scharfen Nagezähnen; selbst nicht Mauern und Türen.

- Die Wanderratte:

Auch sie ist ein ausgesprochener Allesfresser. Geflügel werden angegriffen, Schweine abgefressen, selbst Säuglinge in der Wiege soll sie gefährlich sein. Liebt auch das Aas.

Außerdem ist sie ein reiner Bazillen-träger der ansteckenden Krankheiten für Mensch und Tier in der Wohnung schiepft. Sie ist der Hauptträger der Trichine, (d. h. kleiner Fadenwurm

bei Mensch, Schwein, Hund, Katze. Die Darmtrichinen durchbohren die Darmwand und die Muskeltrichinen wandern in den Muskel. In der Ruhe rollen sie sich spiralförmig zusammen. Die Trichinose erhält man nach Genuß von trichinotragendem Schweinefleisch. Diese Trichinosekrankheit kann man verhüten indem man vor Genuß das Fleisch durchkocht oder räucher.) bringt auch die Maul- und Klauenseuche, den Typhus und den Pestilenz (epidemischer Krankheitserreg-

er) mit sich. Ist auch bei beiden Arten der Appetit groß, so verderben sie doch weit mehr als sie fressen.

Die Vermehrung: Die beide Arten erstreckt sich die Vermehrung von Frühjahr bis zum Herbst. Die Tragzeit ist nur vier Wochen.

- Die Hausratte: In einem gutgebauten Neste bringt das weibliche Tier 2 mal (und mehr) 4-6 (meist unter 8-20) blinde, nackte Lagerjunge zur Welt. Erst nach 13-16 Tagen öffnen sich dann ihre Augen. In einem Wurf können schwarze sowie farbige Ratten vorhanden sein.

- Die Wanderratte: Die jährliche Wurfzahl schwankt hier zwischen 2 und 7 und jedesmal zwischen 5 und 20 blinde, nackte Lager-

öfters Verklebungen und Verknotungen ihrer Schwänze auf. Dieses Geschehen bezeichnet man als „Rattenkönig“. Bei den Hausratten, die noch längere Schwänze haben geschieht dies noch öfters.

3) Die Lebensdauer der Hausratte erstreckt sich auf 7 Jahre wogegen die der Wanderratte zwischen 3 und 4 Jahren liegt.

In Haus und Hof sind die natürlichen Feinde der Ratten auch seltener. Die Katze wagt sich meistens nur an die jungen Tiere, da ihr die erwachsenen Ratten überlegen sind. Wie wir schon gesehen haben ist es das Wiesel, welches sie angreift und vertilgt. (Abb. 9).

So gehören die Ratten mit den Mäusen zu den unangenehmsten Mitbewohnern des Bauernhofes. Alle uns zur Verfügung stehenden Mittel müssen wir ergreifen und ihr Geschlecht ausröten.

Infolge des großen Mißtrauens ist die Bekämpfung schwierig.

I. P.



Junges Volk auf dem Geflügelhof

Züchter und Halter von Hühnern haben im Augenblick kaum nennenswerte Schwierigkeiten mit ihren Tieren. Wenn alles in Ordnung ist, gibt es Eier über Eier, die leicht abzusetzen sind, doch nicht immer zufriedenstellende und kostendeckende Erlöse bringen. Hier und da taucht nun einmal ein Tier auf, welches dem Aeußeren nach zu erkennen gibt, daß es keine oder nur schlechte Legeleistungen vollbringt und darum ausgeschieden werden muß.

Thema Nr. 1 ist jetzt die Kükenaufzucht. Es muß alles getan werden, damit die Nachzucht gut gedeiht. Es kommt auf so viele Kleinigkeiten an, und gerade diese Kleinigkeiten sind es, die eine entscheidende Rolle spielen, ob der Aufzuchtserfolg gesichert ist. Umwelt-einflüsse, Stall, Wärme, Luftzufuhr, Feuchtigkeitsgehalt der Luft und Pflegearbeiten werden nicht immer genügend aufmerksam beachtet.

Wie oft kommt es z. B. vor, daß die Küken in ihrer Behausung laut piepsen. Der Geflügelhalter findet die Ursache nicht, weil nach seiner Ansicht alles in Ordnung ist. In Wirklichkeit aber ist die Temperatur unzureichend. Gewiß, beim Betreten des Stalles schlägt ihm eine Wärmewelle entgegen. Wie sieht es aber aus, wenn er sich einmal

bückt oder auf die Einstreu kniet? Hier ist die Temperatur doch weit niedriger als in 1,50 m Höhe. Unter dem Aufzuchtgerät soll eine Wärme von etwa 30 Grad gemessen werden, wenn es sich um Küken in der ersten Lebenswoche handelt. Von Woche zu Woche wird die Temperatur um etwa 2 Grad verringert, bis die Stalltemperatur erreicht ist und die Beheizung abgestellt werden kann. Im allgemeinen wird dieses in der 6. bis 8. Lebenswoche der Fall sein.

Zu den Pflegearbeiten zählen neben der Sauberhaltung des Stalles die pünktliche Fütterung und die Versorgung mit Frischwasser und Grünzeug. Es hat sich in den letzten Jahren immer mehr eingeführt, die Futtermenge nicht mehr zu bemessen. Statt der 4 bis 6 Mahlzeiten täglich, je nach Lebensalter, wird den Küken das Futter zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung gestellt. Gewiß, sie fressen bei dieser Art der Fütterung weit mehr als sonst, vor allem, wenn der Stall in den Nachtstunden durch Infrarotstrahler oder einfache Lampen beleuchtet wird. Sie fressen auch mehr, wenn sie statt Aufzuchtfutter in Mehlform gepreßtes Alleinfutter erhalten. Diese Mehraufnahme an Futter trägt aber zu einem schnelleren Wachs-

Für unsere Imker

Ein Betriebsplan ist das A und O

Die Mehrzahl der Imker liebt keine langen Schreibereien und großartigen Aufstellungen. Nur die allerwenigsten werden sich daher alljährlich einen richtigen Betriebsplan aufstellen. Nun, es braucht ja nicht immer gleich eine großangelegte Tabelle mit allen Einzelheiten zu sein, aber gewisse Ueberlegungen muß jeder anstellen, die dann auch schriftlich festgehalten werden sollten. Daß das nicht erst im letzten Augenblick oder überhaupt zu spät geschieht, ist von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg. Jetzt im April haben wir dazu die letzte Möglichkeit, denn schon ab Mai nimmt uns die Arbeit an den Bienen wieder zu sehr in Anspruch.

In erster Linie muß für Rähmchen und Mittelwände gesorgt werden. Je mehr Mittelwände die Völker frühzeitig bekommen, desto besser entwickeln sie sich. Aber meistens ist es so, daß die Mittelwände nicht rechtzeitig vorgefertigt oder noch nicht einmal bestellt worden sind. Wenn man sie dann endlich zur Hand hat, ist es viel zu spät. Entsprechend der Völkerzahl sollte daher der Bedarf im voraus berechnet werden und zwar reichlich. Ich rechne schon seit langem pro Volk im Durchschnitt 7 Mittelwände. Dazu kommen jedes Jahr eine Anzahl neuer Rähmchen. Zwar sind die Rähmchen der ausgeschnittenen alten Waben oft wieder zu verwenden, aber ein Teil muß doch erneuert werden.

Für diejenigen, die mit ihren wandernden Völkern, ist es wichtig, sich vor der Betriebszeit schlüssig zu werden, wohin und mit wieviel Völkern sie wandern wollen. Wenn die Tracht schon beginnt, ist es zu spät; denn die Wandererklärungen müssen rechtzeitig eingeholt werden. Oft sind auch Fahrten zur Besichtigung des Wanderplatzes nötig. Sie müssen einkalkuliert werden, ganz abgesehen davon, daß man sich vorher auch mit dem Wanderwart in Verbindung setzen und dessen Anschrift oft erst schriftlich erfragen muß.

Zur Wanderung gehören aber noch weitere Vorbereitungen. Unterlagen und Dächer oder auseinandernehmbare Wanderstände müssen in Ordnung sein, wenn es losgehen soll. Wird in Gemeinschaft gewandert, so sind rechtzeitige Absprachen besonders wichtig.

Auch die Betriebsweise bedarf vorheriger Ueberlegungen. Man darf nicht einfach alles dem Zufall überlassen. Von besonderer Bedeutung ist da die Vorsorge für die Königinnenenerneuerung. Soweit es möglich ist, sollte der Imker seinen Bedarf an Jungköniginnen selbst

ziehen. Wann das geschehen soll, hängt von den Trachtverhältnissen und der zur Verfügung stehenden Zeit ab. Auf alle Fälle aber muß beizeiten Vorsorge für die Paarung getroffen werden.

Wer eine Belegstelle besichtigen will, kann sich nicht darauf verlassen, daß gerade dann Platz frei ist, wenn er seine Königinnen bereit hat. Wer seine Königinnen am Stand zur Begattung aufstellt, muß schon vor der Heranzucht der Königinnen für die Erzeugung von guten Drohnen sorgen.

Ebenso wichtig ist es für diejenigen, die sich Königinnen kaufen wollen, diese rechtzeitig zu bestellen. Erfahrungsgemäß geschieht das bei den meisten erst dann, wenn die Völker bereits weiselos sind.

Nicht nur für Königinnen, sondern auch für Ableger und Schwärme muß vorgesorgt werden. Eine gewisse Zahl von Ablegerkästen oder leeren Beuten gehört auf jeden Stand, um im Sommer den Ueberschuß aufnehmen zu können, damit eine Reserve geschaffen werden kann.

Weiter ist es wichtig, zu berechnen, was man an Zucker im Laufe des Jahres braucht; denn er muß bezahlt werden, auch wenn es eine schlechte Honigernte gibt, und das Geld dafür muß greifbar sein.

Nicht alles, was an Vorbereitungen nötig ist, kann vor der Betriebszeit endgültig erledigt werden. Deshalb ist es am besten, die Termine, die den Sommer hindurch beachtet werden müssen, in einen Kalender einzutragen, und dazu eignet sich der Imkerkalender sicher besonders gut.

WIMA SÄGE
Unglaublich
190 Fr
monatlich
oder
1.995 Fr.
Barzahlung



45 Kg - zusammenlegbar 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett. (Lieferungsmöglichkeit von Mot. 3/4 oder 1 PS) Kreisgröße 28 cm - Treibriemen, Netzanschlußkabel, Breitenregler, Lochsen, Tischplatte 50x70 FRSI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekt schreiben an: "S C I E W I M A" Square des Latins 6, Brüssel-Elsene - Telefon 47.67.03
Hersteller: Ateliers WIAME, (ambes, Tel. 303.33

Brüter. An einem anderen Platz als das Legenest lassen sie sich nur schwer gewöhnen. Betritt jemand den Stall, verlassen sie fluchtartig das Nest. Solche Hennen sind darum mit Vorsicht zur Brut zu verwenden. Am besten haben sich Glucken der mittelschweren Hühnerrassen bewährt. Gehen auch einmal sie aus unerklärlichen Gründen vom Nest, sollte eine Untersuchung auf Ungeziefer durchgeführt werden.

Auf dem Taubenschlag sind die ersten Bruten ausgeschlüpft. In der zweiten Lebenswoche sollten diese Jungtiere mit Fußringen gekennzeichnet werden, weil sie bis zur nächsten Zuchtzeit am besten entwickelt sind und aus ihnen die Tiere für die Nachzucht gewählt werden sollen.

Für die Aufzucht der Putenküken ist die zweite Hälfte des Monats Mai am besten geeignet. Dementsprechend müssen die Bruten angesetzt werden. Für die Brut und Aufzucht sind Puten den Hühnergucken vorzuziehen.

Die ersten Gänseküken tummeln sich im Aufzuchtstall. Erfolg mit der Aufzucht ist nur zu erwarten, wenn es an Wärme nicht mangelt. Vor allem sollen sie nicht auf nasser Einstreu sitzen müssen, da sie sich dann sehr leicht erkälten.



Twist-Tänzer „von der Tarantel gebissen“

„Ich mag den Twist nicht. Die Paare verrenken sich, als seien sie von der Tarantel gebissen.“ Mit diesem anschaulichen Vergleich lehnte kürzlich ein spanischer Tanzlehrer in einem Fachorgan den neuesten Modetanz ab. Er wählte dieses Bild bewußt. Die schwarzblaue Tarantel, vor deren Biß die Spanier und die Italiener einst eine panische Angst hatten, hat im Mittelalter sogar einem Tanz seinen Namen gegeben, der sich von einem monotonen Singsang zu immer schneller werdenden Rhythmen steigerten, „Tarantella“.

Man weiß nicht genau, woher die Tarantel ihren Namen hat. Die Sprachforscher nehmen an, daß er von der „Tarrantola“ herkommt, einer Eidechse, die die Römer für giftig hielten. Später habe man den Namen auf die ebenfalls giftige Spinne übertragen. Andere Forscher bringen den mittellateinischen Namen „Tarantula“ mit der Stadt Tarent oder dem Fluß Thara in Apulien in Verbindung.

Es gibt in den südlichen Ländern mehrere Tarantelarten. Sie haben alle große Giftdrüsen und senkrecht stehende, stark ausgebildete Klauen. Sie leben in Erdhöhlen und legen Eier. Ihre Nahrung besteht aus lebenden Insekten. Sie erlegen sogar Grashüpfer und Heuschrecken. Die Taranteln, die zu der Familie der Wolfspinnen gehören, haben acht Augen; zwei kleinere Paare stehen ganz vorn am Stirnrand in einer Linie, die beiden größeren folgen etwas weiter hinten. Mit ihren sechs Beinen können sie sehr schnell rennen und überfallen ihre Beute im Lauf. Die Weibchen sind größer als die Männchen.

Medizinisch ist der Biß der Tarantel nicht so gefährlich, wie man einst annahm. Die psychologischen Auswirkungen der Spinnenfurcht jedoch hatten im 13. Jahrhundert epidemischen Charakter. Die Menschen steigerten sich in eine Massenhysterie, die sich in ähnlichen Formen wie der Veitstanz äußerte. Die Musik schien ihnen das einzige Rettungsmittel vor dem Biß der giftigen Schlange. Sie tanzten Tarantella bis zur Ekstase und zur völligen Erschöpfung.

Herrchen mußte büßen

In einem Haus in Antwerpen brach ein Brand aus. Die Feuerwehr erschien mit einem Sprungtuch. Aus einem Fenster im zweiten Stock warf ein Mann seinen Dackel in das Sprungtuch. Als dieser unten ankam, biß er mehrere Feuerwehrmänner wütend in die Hand. Unwillkürlich ließen sie das Sprungtuch fahren. Im gleichen Augenblick sprang der Mann aus dem Fenster. Er wurde mit Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

Andrang von „Fachleuten“

Auf der Nationalen Sicherheitsausstellung in London registrierte Scotland Yard den Besuch von 162 polizeibekanntem Einbrechern. Sie sahen sich die ausgestellten Schloßer, Alarmanlagen, Safes, Riegel und Diebstahlfallen mit Interesse an und nahmen Prospekte und Aufklärungsschriften mit, die ihnen die Firmen gern in die Hand drückten. Die Polizei konnte nicht einschreiten, da die demokratische Freiheit einem Einbrecher nicht verweigert, die Gebrauchsanweisung für ein einbruchssicheres Schloß zu studieren. „Vielleicht wußten die Aussteller nicht, was sie taten“, meinte ein Beamter vom Yard. „Aber sie sorgten dafür, daß sie im Geschäft bleiben und wieder neue Sicherheitsvorrichtungen erfinden müssen.“ Immerhin dürfte auch das von ausgeprägtem Geschäftssinn zeugen.

Nur „hübsche Sekretärin“ gesucht

Ein neues Gesetz wurde dieser Tage im Staate New York erlassen. Jeder, der eine Annonce in der Zeitung aufgibt, um eine Sekretärin zu suchen, darf in Zukunft nicht mehr schreiben, daß diese „jung und hübsch“ sein soll. „Ein Geschäftsmann kann durch die Zeitungsanzeige nur noch eine hübsche Sekretärin suchen!“ erklärte Mr. Abrahams, Präsident der Vereinigung New Yorker Annoncenagenturen. „Viele Frauen von fünfzig und mehr Jahren sind sehr hübsch, und es ist daher nicht notwendig, in der Anzeige das Wort ‚jung‘ anzugeben. Erst wenn man der Sekretärin persönlich gegenübersteht, kann man sie um Angabe ihres Alters bitten, denn sie muß zuerst nach ihren Fähigkeiten und Verdiensten beurteilt werden!“

Die Geheimnisse des Acurias-Tempels

Erfolgreiche Expedition in Brasiliens Sumpfen / „Textilmuseum“ im Urwald

Das Tumuc-Humac-Gebirge bildet die Grenze zwischen Brasilien und Französisch- und Niederländisch-Guayana in Südamerika. Es von Akotipa auf brasilianischem Boden zu überschreiten, ist ein Vorhaben, das leicht das Leben kosten kann. Das Klima am Okomokli, einem Fluß, der sich in bizzeren Windungen durch die Wildnis schlängelt und dessen vor Hitze dampfende Katarakte wie drohende Qualmwolken von weither wahrnehmbar sind, ist mörderisch. Auf der Suche nach einem sagenhaften Acurias-Indianer-Holztempel, der einer Palisadenfestung gleich in einem Sumpf liegen sollte, drang dennoch unlangst eine brasilianische Expedition unter Leitung des Völkerkundlers Prof. Quidzero über die Tumuc-Humac-Berge.

Die achtköpfige Expedition erreichte Tal und Sumpf zum Fuß des Kassikassima. Das Glück war ihr hold: Sie fand einen verletzten Indianer, der sich mit einem Holzfahl eine Fleischwunde beigebracht hatte, und der sich giftiger Insekten im brodelnd heißen Urwald, nur drei Grad nördlicher Breite vom Äquator, kaum erwehren konnte. Der junge Arzt Dr. Messandro gab dem Indianer eine Tetanusinjektion und sprühte seinen Schurz und sein Haar mit einem Insektengift ein. Das verschaffte ihm Linderung. Als lebendes Totem. Beweis der Freundschaft, trugen die Brasilianer den Verletzten in sein für Unkundige unauffindbares, nur 380 Seelen zählendes Dorf, „versteckt hinter dichtem Dschungelgrün, Lianen und urwüchsigem Unterholz.“

Das Wunder geschah: Der übermühtausische Häuptling Cissa, der immer wieder auf ein Flugzeug der Linie Paramaribo-Cameta wies, und meinte, das Acurias-Dorf solle ausplaniert werden, glaubte den acht Brasilianern schließlich die reine Forschungsabsicht der Expedition. So etwas war im tiefsten Guayana noch nicht da, weder am Orinoco, noch an den geheimnisvollen Nebenläufen des Amazonas. Der faltige Alte brach mit seinem fünfköpfigen „Aeltestenrat“ persönlich in eine Schlucht auf, die er „Cam Cumi Roc“ nannte, „Tal der Ahnengeister“ in der Acurias-Sprache. Ueber gluckernden, tückischen, glitzernden, grünbraunen Sumpf glitten die mit Giftpeilköchern und altertümlichen Speeren mit Steinspitzen bewehrten Acurias über nur ihnen bekannte Pfade dahin.

Alle Strapazen lohnten sich! Die Brasilianer entdeckten auf niederländischem Boden in Guayana eine völkerkundliche Seltenheit: An geschliffenen Aesten aufgehängt, Stangen, die quer durch den viergeteilten Blockhausraum gingen, hingen dreihundert Masken und Schilde, hingen teils über 300 Jahre alte vielverzierte und mit gefärbten Pflanzen- und Lianenfasern geschmückte Bekleidungsstücke, ein ganzes Museum einer beinahe als „Textilkultur“ zu bezeichnenden alten Acurias-Zeit. Diese mitten in tiefster Wildnis aufgefundenen Bekleidungsstücke waren mit einem selbst der modernen Technik unbekanntem Mittel „mumifiziert“. Sonst wären sie längst unter dem feuchtheißen subtropischen Klima zerfallen und zu Staub geworden. Auf derb gearbeiteten, durch Hitze und Niederschlag teils geborstenen Holzstücken lagen Utensilien, die die rund um das „Haus der Ahnen“ mit dem Haupt nach Süden bestatteten Toten einst bei sich getragen hatten. 3500 Acurias-Gräber befinden sich an dieser geheimnisvollen Bestattungsstelle der Indianer. Aber nur 700 stehen noch auf der Toteninsel oder ragen aus dem Sumpf hervor. Allmählich greift die zähe Masse immer weiter nach dem Hügel mit dem Palisadenhaus aus alten Acurias-Zeiten. Merkwürdig sind die Grabzeichen für die Toten: Jeder Bestattete, mindestens aber jede Familie erhielt ihren Baumstumpf, der in monatelanger Arbeit pilzartig geschnitten wurde.

Gemeinsam wollen Brasilien und die Niederlande diese Entdeckung auswerten. Diesmal bewies sich jedenfalls, daß nicht nur ein abenteuerliches Gerücht von der geheimnisvollen Bestattungsstelle der Acurias-Indianer wissen wollte. Das Palisadenmuseum öffnete inmitten einer teuflischen Fieberhölle wissenschaftlichen Betrachtern seine knarrenden, in Holzscharnieren hängenden Holztüren. Unheimlich war die schweigende Begleitung der Acurias, unheimlich der gluckernde Sumpf.



Bei der Feuerwehr darf's kein Feuer geben, nicht einmal „blauen Dunst“ als Nasenwärmer im Vorrat der Feuerwehr, wo die Helme säuberlich nach Dienstgraden geordnet hängen. Foto: Riedel

Hochzeitsreise vor Ostern - auf Kosten des Staates

Die Kanalinsel Jersey - Englands Flitterwochen-Paradies - Reiseinvasion glücklicher Paare

Die Hoteliers der britischen Insel Jersey haben dieses Jahr allen Grund, sich zu Ostern zufrieden die Hände zu reiben. Während des Festes haben sie ohnehin nicht über einen Mangel an Gästen zu klagen, aber diesmal kam ihnen der Kalender zu Hilfe. Die Tatsache, daß Ostern ein bewegliches Fest ist, verhalf ihnen zu doppelten Einnahmen.

In England endet das Steuerjahr am 6. April. Wer als Junggeselle sich vorher entschließt, im Hafen der Ehe vor Anker zu gehen, der hat die Möglichkeit, den Freibetrag, den ihm der Fiskus gewährt, fast zu verdoppeln. Die so eingesparte Summe reicht für die meisten Verlobten zur Finanzierung der Flitterwochen, die so, genau genommen, eigentlich der Staat bezahlt.

Da auch die meisten englischen Flitterwochner recht genau rechnen müssen, ist Jersey eines ihrer beliebtesten Hochzeitsreise-

Jersey? Nutzen Sie die Vorteile, die wir ihnen bieten können.“

Einer der Initiatoren der Aktion gibt noch heute offen zu, daß er nie so viel Erfolg erwartet hätte. „Es war sozusagen ein Schuß ins Blaue“, meint er. „Daß er zu einer Invasion führen würde, haben wir nicht geglaubt.“

Die Invasion sah für Hotelbesitzer Stan Mason praktisch so aus: 207 Hochzeitspaare fillten sein bis dahin um jene Jahreszeit leeres Haus. Er mußte sogar zahlreiche Anfragen mit einem „bedauere sehr“ beantworten.

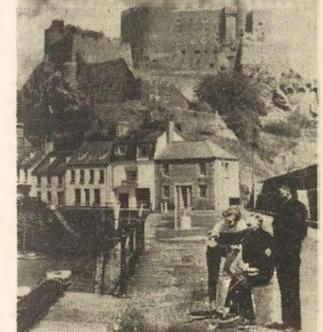
Nachher erklärte er: „Wissen Sie, ich habe mich zwar über das Geschäft gefreut, aber das war nicht so sehr das Wichtige. Normalerweise sind unsere Gäste ältere Leute. Einmal nur glückliche Menschen unter dem Dach zu haben, das ist so etwas wie eine Verjüngungskur. Unsere anderen Gäste, die während der Hauptsaison herkommen, geben in der Regel viel mehr Geld aus, aber viel mehr Freude habe ich an den Hochzeitem. Sie sind viel anspruchsloser und auch viel netter, aber das dürfen Sie eigentlich nicht weiter erzählen“, setzte er hinzu, „sonst werden mir die Stammkunden böse.“

Jersey ist inzwischen Englands „Flitterwochen-Insel“ geworden. Bis zum vergange-

nen Jahr glaubten die meisten jungen Ehepaare, sie würden dort zweiseimige Wochen verbringen, fernab vom Getriebe der Welt. Um so überraschter waren sie, als sie immerzu anderen jungen Ehepaaren begegneten. Die meisten störte das nicht. Sie fanden ganz im Gegenteil, daß gerade das noch die Freunde der ersten Ehewochen erhöhe. Jim Pryor, einer der „frischgebackenen“ Ehemänner, drückte es so aus: „Freunde von mir, die nach Italien oder anderswohin fahren, hatten bei ihren Flitterwochen immer einen etwas saueren Beigeschmack. Wohin sie auch kamen, überall fühlten sie sich beobachtet, überall hörten sie hinter ihrem Rücken, ‚Sieh doch, das junge Ehepaar‘. Hier dagegen ist man unter sich.“

Noch vor zehn Jahren hätte die Kanalinsel Jersey es sich nicht träumen lassen, daß sie einmal Englands „Honey-Moon-Paradies“ werden würde. Eine der Bars auf der Insel hat inzwischen sogar einen „Flitterwochen-Cocktail“ kreiert.

Etwas böse sind die Franzosen den Fremdenverkehrsamt der britischen Kanalinsel: Die Hochzeitsreisen von Engländern nach Paris sind in den letzten Jahren zurückgegangen.



Jersey, Englands „Flitterwochenparadies“, erlebt zur Zeit die Hochsaison der Hochzeiter, die Steuern sparen und billig zu einem Honey-Moon kommen wollen.

Ziele. Jene Kanalinsel profitiert nicht nur von ihrem milden Klima, sondern auch von der Tatsache, daß sie beträchtliche steuerliche Vergünstigungen besitzt. Zigaretten kosten dort beispielsweise nur etwa ein Drittel des Preises, den man in London bezahlen muß; der Whisky ist um die Hälfte billiger als sonst in England.

Jersey's Hoteliers verstanden es, dieses Preisgefälle nicht nur für die britischen Hochzeiter, sondern auch für sich auszunutzen. „Warum“, so las man in ihren Prospekten, „verbringen Sie nicht ihre Flitterwochen auf



UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

Schönheitsoperationen

Schönheitsoperation ist ein weiter Begriff. Wenn eine Verkleinerung eine häßliche Warze im Gesicht oder an den Händen bekommt, kann sie das in ihrem Beruf erheblich beeinträchtigen, weil ein Teil des Publikums nur ungern bei ihr kauft. In ähnlicher Weise behindern entstellende Narben, Mißbildungen (z. B. Hasenscharte) und sichtbare Abweichungen vom Normalen (abstehende Ohren) ihren Träger oft erheblich in seinen Berufsaussichten und seinem Lebensgefühl.

Andere Schönheitsfehler (schiefe Nase) sind mit Gesundheitsstörungen verbunden (Atembehinderung) und müssen schon deshalb behoben werden. Wenn allerdings - um beim Nasenbeispiel zu bleiben - die Nase selbst funktionsfähig ist, und nur ihre Form nicht gefällt, beginnt schon das Problem der Patient macht sich oft übertriebene Vorstellungen von der Wirkung einer neuen Nase. Die neue Nase muß aber ins alte Gesicht passen. Ein Falz mit einem Adlerschnabel ist noch kein Adler.

Bei den rein kosmetischen Operationen (Gesichtsfalten, Brust-, Fettpolster usw.) treten ähnliche Probleme auf. Eine Sechzigjährige

bleibt auch nach bestens gelungener Schönheitsoperation sechzig Jahre alt mit allen Mängeln dieses Alters. Ein alter Mensch mit Jugendformen aus der Retorte löst bei mir eher ein Gefühl des Mitleids aus als der Bewunderung.

Noch eins: die getarnten Reklameberichte in manchen Zeitungen stellen Schönheitsoperationen häufig als einfach hin. Das kann vom Standpunkt des Operateurs manchmal so sein. Vom Operierten verlangen solche kosmetischen Operationen - es ist selten ein erhebliches Maß von Geduld - die edelste Bereitschaft. Die finanzielle Seite der Sache soll nur am Rande erwähnt werden. Dr. med. S.

die Kurzgeschichte

Entenjagd

Mr. Baker, der Tourist, war ein leidenschaftlicher Entenjäger. In diesem Jahr fuhr er nach Norden über die Grenze. Die kanadischen Seen hatten es ihm angetan. Da sollte es Wildenten geben die Hülle und Fülle, hatte er sich sagen lassen.

In einem kleinen Ort mietete Mr. Baker sich eine idyllische Blockhütte. Am nächsten Tag machte er seinem Nachbarn, Mr. Henderson, seine Aufwartung.

„Mein Name ist Baker, John Baker“, sagte er. „Ich werde für ein paar Wochen Ihr Nachbar sein. Wollen Sie mir einen Gefallen tun?“

„Gern“, sagte Mr. Henderson. „Schön“, antwortete Mr. Baker, „die Sache ist die: Ich jage leidenschaftlich gern Enten. Sie haben hier einen reizenden See in der Nähe, wie ich aus der Karte ersehe. Wollen Sie mich zu ihm bringen und mir eine Stelle zeigen, wo ich einen guten Ueberblick über das Ufer habe?“

Sie machten sich auf den Weg und nach einer halbstündigen Wanderung waren sie da. Es war ein Platz, wie er nicht besser sein konnte. Er bot einen prächtigen Ueberblick.

Dennoch hatte der Platz seinen Nachteil: Er war schlüpfrig und sumpfig. Als bald ging Mr. Baker das Wasser bis über die Knöchel, und er beneidete Mr. Henderson um dessen Gummistiefel.

„Verdammt hoher Grundwasserspiegel hier in Kanada!“ knurrte er.

„Da haben Sie recht“, sagte Mr. Henderson. „Das ist hier eine dumme Geschichte.“

Das Stillstehen auf einer Stelle hatte aber noch mehr Unbilden: Es stellten sich Schwärme von heißhungrigen Stechfliegen ein, die Mr. Baker arg zu schaffen machten.

„Die Insektenplage in Kanada ist recht ungemütlich!“ schnauzte er.

„Auch da haben Sie recht“, sagte Mr. Henderson. „Das ist hier noch eine dümmere Geschichte als mit dem Grundwasser.“

Mr. Baker biß die Zähne zusammen. Er biß die Zähne lange, sehr lange zusammen.

Als er sie aber zwei Stunden zusammengebissen hatte, ohne eine einzige Ente zu Gesicht bekommen zu haben, platzte ihm der Kragen.

„Mann“, rief er erbost, „mir scheint, daß es hier gar keine Wildenten gibt, wie?“

Mr. Henderson, der Kanadier, nickte.

„Da haben Sie wieder recht“, sagte er. „Und das ist die allerdümmste Geschichte an diesem See!“



Simon Borromäus

Vorwiegend Reiter

Mit hohen Orden geschmückt O Eitelkeit der Eitelkeiten ...!

Dem großen französischen Maler Horace Vernet (1789-1863) stand zu einem seiner frühen Schlachtenbilder ein Sergeant Modell, der darüber klagte, daß er nicht das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hatte. Der Maler erwartete für den nächsten Tag den Besuch des Königs Ludwig Philipp und malte deshalb auf dem Bilde das Ordenskrenz in auffallenden Farben auf die Brust des Sergeanten. Als der König das neue Bild dann besichtigte, bemerkte Horace Vernet: Uebrigens unterließ mir ein Irrtum, ich glaubte, dieser Soldat wäre mit der Ehrenlegion ausgezeichnet, aber es ist nicht der Fall. Das ist schade, denn der Orden wirkt auf dem Bilde sehr gut."

Lebhaft entgegnete der König: "Sie haben recht. Wischen Sie das Kreuz nicht aus! Ich werde Ihnen ein wirkliches schenken, das Sie Ihrem Modell in meinem Namen übergeben dürfen!"

Die verirrtten Sterne

Zu einer prächtigen Hofgesellschaft, wo viele Würdenträger und Fürstlichkeiten im

Schmuck ihrer Orden erschienen waren, wurde auch der Astronom Schubert eingeladen. Der Gelehrte, der jede Nacht hinter dem Fernrohr stand, fand sich auf dem höfischen Parkett nicht zurecht und benahm sich recht ungeschickt. Als sich jemand darüber lustig machen wollte, meinte ein Witzbold: "Ich kann es gut verstehen, es muß den armen Mann doch verwirren, so viele Sterne (gemeint sind Ordenssterne) auf dem unrechten Platz zu sehen."

Der König sprach kein Wort

Friedrich August, der letzte König von Sachsen, wurde unter seinesgleichen nicht ganz ernst genommen. Viele Episoden aus seinem Leben beweisen jedoch, daß sich hinter seiner zur Schau getragenen Harmlosigkeit auch der Schalk verbarg. Das mußten zwei geltungshungrige Brüder erfahren, die bei Leipzig eine große Fabrik besaßen. Die beiden Fabrikanten wollten Kommerzienräte werden und auch einen Orden erhalten. Es ge-



„Was hietet ihr davon, wenn wir heute auswärts essen würden?“

lang ihnen durch einflußreiche Hofleute, den König zu einem Besuch ihrer vorbildlichen Fabrik zu bewegen. Friedrich August kam, ließ sich durch die Werkanlagen führen, sprach kein Wort, stieg wieder in sein Auto, und erst als der Motor lief, da wandte er sein Gesicht noch einmal zu den beiden Fabrikherren, die da feierlich standen, im Frack mit dem Zylinder in der Hand, und sprach lächelnd die klassischen Worte im sächsischen Dialekt: „Na, un ihr zwee?“ dann fuhr er ab.

Damit hatte er nicht gerechnet

So geschehen im Staate Wisconsin

Bill Johnson, ein reicher Farmer aus einem kleinen Landstädtchen im Staate Wisconsin, hatte sich nach reiflicher Prüfung entschlossen, seinem Junggesellendasein ein Ende zu machen und die junge hübsche Betty Brown zu heiraten.

Am Sonntagmorgen begab er sich zu dem Pfarrer des Ortes, um sich und seine junge Braut einschreiben und das Aufgebot verkünden zu lassen.

Der Pfarrer hörte sich das Anliegen Bill Johnsons an und beschied ihn, sich in der Kirche einzufinden, wo er im Anschluß an seine Predigt das Aufgebot der Gemeinde bekanntgeben werde.

Wie an allen Sonntagen war die kleine Kirche überfüllt. Die Predigt begann. In der vordersten Reihe saßen Bill Johnson und seine Braut und warteten sehnsüchtig auf das Ende der Predigt.

Endlich war es soweit. Der Geistliche hatte zu einem letzten machtvollen Schlußwort ausgeholt, als ihm zu seinem Schrecken einfiel,



„War das das Feuer, das Sie sahen?“

Versuch macht klug

„Kennst du den Unterschied zwischen einer Trompete und einer Tüte Pfeffer?“

„Nein.“

„Na, dann blas mal rein.“

Der Sommerhut

Inge wünscht einen ganz modernen Hut. Sie geht in ein Warenhaus und probiert dort an einem Stapel immer einen Hut nach dem anderen. Nach einer Stunde kommt ein Aufsichtsherr und sagt: „Gnädige Frau, unsere Hutabteilung ist zwei Stockwerke höher. Das hier sind Lampenschirme!“

Kein Verlaß

„Oh, Geliebte, ich könnte sterben für dich!“

„Ach, du machst immer nur leere Versprechungen.“

Na, wenn schon

„Denk dir mal, der Schulze hat eine Marquise geheiratet!“

„Was ist denn da schon bei Solche Dinge hängen bei uns an den Fenstern.“

Bedauernswert

„Ich sage dir, das ist eine paradisiische Gegend, das ganze Jahr das gleiche prachtvolle Wetter!“

„Aber wovon reden denn die armen Einheimischen dort?“

Wißbegierig

Er: „Es gelang mir, einen Brief von Schiller zu bekommen.“

Sie: „Was schreibt er dir denn?“



„Nehmen Sie den Hammer, es soll ein fairen Kampf werden!“

Lächerliche Kleinigkeiten

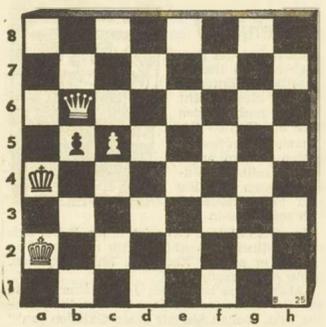
Ein ganz Schläuer

Gläubiger: „Ich denke, es müßte ein Vergnügen sein, seine Schulden zu bezahlen.“

Schuldner: „Aber ich bitte Sie, wer kann denn heutzutage noch seinem Vergnügen leben?“

Harte Nüsse

Schachaufgabe 17/62



WeiB zieht an und setzt in 3 Zügen matt. Kontrollstellung: WeiB: Ka2, Db6, Ec5 (3) — Schwarz: Ka4, Bb5, (2).

Versrätsel

Der Jäger öfters darauf steht, die Frau, wenn es zum Einkauf geht, am jungen Mann man's gerne sieht, wenn seine Haltung so geschieht. Wenn jemand mit dem „Wort“ kommt zu dir, so hilf und rat ihm, er dankt es dir.

Rätselgleichung

(Gesucht wird x)

(a-b) + c+d + (e-f) + g = x

Es bedeuten: a) Stücke v. Ganzen, b) Garnknäuel, c) franz. Artikel, d) Gewichtsinheit, e) Teil d. Mittelmeeres, f) Abk. f. im Auftrag, g) Schornstein.

x = Kurzanschrift f. d. Post

Silbendomino

Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des nächstfolgenden Wortes bilden.

bel — ben — gel — len — ne — ten — to.

Konsonantenverhau

d r w r t s n d g n g w c h s l t s s t m c h e n d l e h t n s h n

An den richtigen Stellen mit Selbstlauten ausgefüllt, ergibt sich ein Zitat aus Goethes „Faust“, (ß = ss)

Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute: a e i o u sind den folgenden Mitlauten j n n y s p l t f so beizurechnen, daß sich eine Oper von Krenek ergibt.

Wortfragmente

iehr — ieder — ösem — woma — gnie — gtdal — henh — nsin — derb — einel assd — abenk — uhi — ensc.

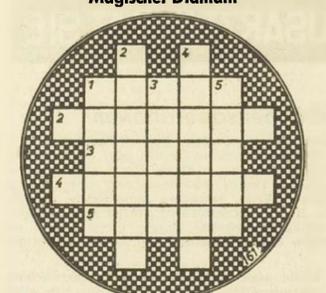
Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sich ein Sprichwort im Sinne aller sangesfreudigen Menschen ergibt.

Silbenrätsel

Aus den 46 Silben: an — borg — bra burg — cal — de — de — de — den — en — en — en — ge — ge — gel — ger ger — gur — ham — in — ke — ke — ken la — las — las — ma — me — mer — mul nau — ne — num — ra — se — ser — ster te — te — ten — ter — ti — ul un — sind zwei Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. nicht sorgfältig, nicht passend, 2. Rabenvogel, 3. Fleischgericht, 4. Laubbaum, 5. Zahl, Ziffer, 6. Gartenfrucht, 7. Vertiefung im Boden, 8. Starter b. Kfz., 9. berühmte Sängerin, 10. dt. Hafenstadt, 11. Großkatze, 12. überlegen, 13. einjähr. Fohlen, 14. Afrikaner, 15. Fliegenlarve, 16. Schluß, 17. weibl. Vorname, 18. Schlußzeich. i. d. Psalmen, 19. Stadtteil v. Berlin, 20. Schwimmvogel, 21. Geschob mit Rückstoßantrieb.

Magischer Diamant



1. bibl. Männergestalt, Schwiegervater Jakobs, 2. chem. Verbindung, Farbstoff, 3. Bwerverbindung, 4. bebildertes Warenverzeichnis, 5. amerik. Staatsmann, 1961 Präsidentschaftskandidat.

Verschieberätsel

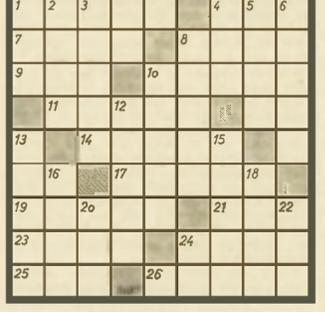
Nachstehende Wörter sind so lange zu verschieben, bis zwei senkrechte Parallelen zwei südeuropäische Städte nennen: rammen, Amerika, Adua, Rappe, teilen, Dalle.

Im Handumdrehen

Von den nachstehenden Wörtern streichen Sie bitte jeweils den Anfangsbuchstaben und fügen dafür einen anderen Endbuchstaben hinzu, so daß sich neue sinnvolle Wörter ergeben. Die Buchstaben, die Sie angehängt haben, ergeben hintereinander gelesen ein Schauspiel von Büchner.

drin, Mut, Truhe, Los, Ring, Ei, Brei, rar, Hals, Ara.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Ledertasche, 4. Verhältniswort, 7. Blutgefäß, 8. Hautöffnung, 9. Ausguck, 10. Teil des Tierfußes, 11. Vulkan auf Sizilien, 14. trop. Schlingpflanze, 17. Tageszeit, 19. Unkraut, 21. Kirche, 23. weibl. Vorname, 24. Schauspiel von Ibsen, 25. Nebenfuß des Arno, 26. heiliges Buch der Mohammedaner.

Senkrecht: 1. Kennzeichen, 2. Stadt in Abessinien, 3. Wasserstandsmesser, 4. Riesenschlange, 5. Stadt in Spanien, 6. das Unsterbliche, 8. Wagendecke, 10. Junge, 12. Papstkronen, 13. geschnittener Stein, 15. bibl. Ort (Hexe von —), 16. Zahlwort, 18. weibl. Vorname, 20. griech. Buchstabe, 22. Insel in der Irischen See, 24. Abkürzung für eine Himmelsrichtung.

In welcher Stadt wohnt der Herr?

ROBERT HUNG

Rätselgleichung

(Gesucht wird x)

(a-b) + (c-d) + (e-f) + (g-h) + (i-k) + (l-m) = x

Es bedeuten: a) Staat der USA, b) männl. Vorname, c) jüd. Gesetz, die 5 Bücher Moses, d) chem. Zeichen für Radium, e) ein Arzt, der ein Diätbrot erfand, f) Sohn Noahs, g) Abschnitt Stufe, h) nord Gottheit, i) hlg. Vogel der Aegypter, k) Verhältniswort, l) Zwillingsbruder Jakobs, m) weibl. Haustier.

x = grammat. Ausdruck f. Rechtschreibung.

Sprichwörter haben es in sich

Aus den 49 Buchstaben des Sprichwortes „Der Sperling in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach“ sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Die Ziffern in Klammern nennen die Zahl der zu verwendenden Buchstaben. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der Wörter einen Begriff, der im Zusammenhang mit dem Sprichwort steht (ch = 1 Buchst., j = 1)

Die Wörter bedeuten: 1. Schiffsleinwand (5), 2. Storchenvogel (4), 3. Angehöriger e. Weltreligion (5), 4. isländische Dichtung (4), 5. älterer Schiffstyp (10), 6. Schmuckstück (8), 7. Nebenfl. d. Donau in Oesterr. (4), 8. Angeh. des ehem. Volkes Israel (4) (k = j), 9. Lieb (5).

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 16/62: 1. Sb5 — c7 Kb4 — a3, 2. Sd6 — c4f Kc3 — b4, 3. Sc7 — d5 matt. — Kb4 — c3, 2. Sd6 — c4 — Kc3 — d4, 3. Sc7 — b5 matt. 1. ... Kc4 — a5, 2. Sdb c4f, Ka5 — b4, 3. Sc7 — d5 matt.

Lustiges Silbenrätsel: 1. Laienbrüder, 2. Einsendung, 3. Isolator, 4. Trauerweide, 5. Eisenhütte, 6. ratenweise, 7. Wagenpark, 8. Altkordlohn, 9. gedankenlos, 10. Engelsgeduld, 11. Nasenlaute. — Letterwagen.

Kombinationsrätsel: Die Königskinder.

Verschieberätsel: Brüssel — Den Haag.

Silbenrätsel: 1. Maori, 2. Indonesien, 3. Teheran, 4. Margarine, 5. Anlegeplatz, 6. Nasenbein, 7. Nigeria, 8. Urania, 9. Neapel, 10. Dobermann, 11. Motorroller, 12. Adria, 13. Ulema, 14. Senegal. — Mit Mann und Maus.

Schüttelrätsel: Kiel — Osten — Rot — einst Armut. — Korea.

Die Windmühle: Flügel A: 1. A. T., 2. Akt, 3. Skat, 4. Kaste, 5. Staßet. Flügel B: 1. er, 2. Ger, 3. gern, 4. Rogen, 5. Morgen. Flügel C: 1. Ei, 2. Eis, 3. Reis, 4. Rispe, 5. Preise. Flügel D: 1. Ar, 2. Arm, 3. Omar, 4. Norma, 5. Romane.

Wortfragmente:

Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Totem, 5. Polk, 9. Asow, 10. Hosea, 11. Narew, 13. Eilat, 14. Akt, 16. Erz, 17. Anden, 19. Fanal, 21. Aga, 23. Ara, 25. Helm, 27. Arber, 29. Idis, 30. Oede, 31. Ader, 32. Atlas, Senkrecht: 1. Tana, 2. Oaska, 3. Tort, 4. Ewe, 5. Pos, 6. Osten, 7. Lear, 8. Katze, 12. Wanne, 15. Adana, 17. A. A., 18. Bahia, 19. Falte, 20. Breda, 22. Geld, 23. Abel, 24. Ares, 26. Mir, 28. rot.

Zahlenrätsel. Schlüsselwörter: 1. Kur, 2. Reh, 3. vor, 4. Bus, 5. Ser. — Verkehrsbüro

Im Handumdrehen: roh, Asta, Damm, All, Reise, Art. — Hamlet.

Besuchskartenrätsel: Frankfurt

CO
S.V.

UNSER FE

Vic

BALL I
Ostermo
im Sc
mit de
Es laie
die Wir

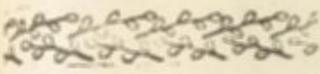
SC
BOLLIN

Das sing
Bi
Ein zubehörl
Sine Freud

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Unser Festprogramm



Samstag 8,30 Uhr
Donnerstag 4,30 u. 8,30 Uhr
Ostersonntag 2,00, 4,30 und 8,30 Uhr
Dienstag 8,30 Uhr

Ein wunderschöner Festprogramm nach dem Roman von John Knittel mit
Gert Fröhe, Joachim Hansen, Christine Kautmann

Via Mala

Ein Meisterwerk in Farbe, grandios und einzigartig Millionen haben den Roman, der in der Via Mala, der Alpen-Landschaft verfilmt wurde
Gert Fröhe
in seiner bisher besten Rolle als Sägemüller Jonas Lauretz

Sous titres franc. Jugendl. nicht zugelassen

BALL IN WITZFELD

Ostersonntag ab 20 Uhr
im Saale Drosson

mit der Kapelle Violetta
Es laden freundlichst ein
der Wirt und die Kapelle

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Ostersonntag 8,30 Uhr
Ostersonntag 8,30 Uhr
Mittwoch 8,30 Uhr

Unser unvergleichlich schönes Osterfestprogramm

Die glanzvolle Neuverfilmung der erfolgreichsten Lustspiel-Operette

Im weißen Rössl

Peter Alexander als singender Oberkellner, Leopold in urkomischen Abenteuern rund um den Wolfgangsee mit Waltraut, Haas Karin Door, Adrian Hoven, Günther Philipp.
Hilfreichende Fröhlichkeit, beglückende Melodien herrliche Farben

Sous titres francais Jugendl. zugelassen

Ostersonntag Nachmittag 3,00 Uhr
Große Märchenvorstellung

Das singende, klingende Bäumchen

Ein zauberhafter Märchenfilm in Farbe
Eine Freude für groß und Klein

Das MÖBELHAUS

ERICH GROSS, ELSENBORN

Tel. 461.27

bietet Ihnen in den neu eingerichteten Ausstellungsräumen jegliche Art von

Möbel

in Modern und Styl
sowie alle Arten von Kleinföbel

Günstige Zahlungsbedingungen Sonntags geöffnet
Auf Anruf werden Sie unverbindlich am Hause abgeholt

OSTERMONTAG

den 23. April 1962

Turnerball

im Saale Greimes
Kasse 20 Uhr

Für Stimmung und Humor sorgt
Kapelle MELODIA, Sourbrodt



Turnvorfürungen in der städtischen Turnhalle von 16 — 18 Uhr
Herzliche Einladung an alle

Ostersonntag

Großer BALL

im Saale Struck, Wiesenbach

Es spielt Jose Bastin
mit seinem Orchester

Freundliche Einladung an alle

Am Ostersonntag

dem 23. April 1962

BALL

im Saale Meyer in Breitfeld

Eintritt frei

Es laden die Kapelle und der Wirt

Am Ostersonntag

GROSSER BALL

IN CROMBACH

im Saale Michaeli

Es spielt die beliebte Kapelle "Melodia"
Freundliche Einladung
Musikgesellschaft Edelweiß u. d. Wirt

Kaule ständig minderwertiges Vieh

Tag- und Nachtdienst
HEINEN Peter
Deidenberg, Tel. Amel 75



WIMA SÄGE
Unglaublich
190 Fr.
monatlich
oder
1.995 Fr.
Barzahlung

43 Kg - zusammenlegbar 1/2 PS-Motor m. automat. Antrieb komplett (Lieferungsmöglichkeit von Mot. 3/4 oder 1 PS) Kreissäge 28 cm - Treibriemen, Nützanschlusskabel, Breitenregler, Lochsen, Tischplatte 50X70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekte bitte schreiben an:
Jambes, Telefon 303.33
Hersteller: Ateliers WIMAM
„SCIE WIMA“ Square des Latins, 6, Brüssel-Elsenc. Telefon 47.67.03

Hannoveraner Hengst

GLADIATOR

steht zum Decken bereit

Jos. VEITHEN
Modell 29
Tel. Amel 132

CERTINA



ANTON LENZ
Uhrenfachgeschäft
ST. VITH Hauptstraße 48

Kinder- und Damenpullover

ab 150 Fr.

Micke Roskamp
ST. VITH Mühlenbachstr.

GELD NÖTIG?

Leicht Geld bei der Hand
PRETTOTAL

Vorschüsse von 5.000 bis 50.000 Fr. Rückzahlungsmöglichkeit in 3 Jahren
Beispiel:
25.000 Fr. ist 36X919 Fr. Darlehen für alle Zwecke: Kommunion, Wohnungseinr. Schnelligkeit - Verschwiegenheit

Schr. oder Tel. 79.83.56 in WARSAGE
63, rue de l'Eglise in FOURON/SAINT/MARTIN
Ein Vertreter besucht Sie.

VESPA - FLANDRIA
Sämtliche Motorradreparaturen
Garage **Hans Hüwels**
ST. VITH

Elysée

BUTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8,30 Uhr
Ostersonntag 2,00 u. 8,30 Uhr

Ein FESTLICHES ERIGNIS

Ruth Leuwerk die Favoritin des deutschen Filmpublickums, begeistert erneut in ihrem Farbfilm

»Eine Frau für's ganze Leben«

mit Gustav Knurn, Theo Lingen, Maria Sebold und viele andere
Ein Lustspiel der tausend Ueberraschungen. Zündender Witz, brillante Einfälle und liebenswürdige Darstellung

In deutscher Sprache Sous titres franc. flam. Alle zugelassen

Ostersonntag 2,00 und 8,30 Uhr
Mittwoch 8,30 Uhr

Das ist der Film der Jedem etwas Besonderes bietet.

»Das grosse Wunschkonzert«

Es singen und spielen:
Die Wiener Sängerknaben, Rudolf Schock, Helmut Zacharias, Tanzorchester Hoffman, Carlos Thompson und Ingeborg Schöner!
Ein Film für Herz und Gemüt. Für jeden ein schönes Erlebnis

In deutscher Sprache Sous titres franc. flam. Alle zugelassen

BURG REULAND

Ostersonntag

GROSSER BALL

im Saale Lallemand-Houscheid

Anfang 19 Uhr

Es spielt Kapelle Frisch-Auf
Freundliche Einladung

Ostersonntag

GROSSER BALL

IN LOSHEIM

im Saale des Hotel Balter

Jeginn 19,00 Uhr — 0,3 Uhr

Es spielt die beliebte Kapelle "Burgschwalben"
Freundliche Einladung an alle

OSTERMONTAG

Ball

im Saale Waxweiler in Ouren

Freundliche Einladung

Ostersonntag

Großer BALL

im Saale H. Aachen

Es spielt die Kapelle Fidelio
Freundliche Einladung
der Theaterverein und der Wirt

Ihr ganzes Vertrauen gehört

Miele



Auf ihre Miele kann sie sich blind verlassen - heute, morgen und nach vielen Jahren: eine Miele ist technisch vollendet und so solide gebaut.

FRITZ REDDMANN / ST. VITH

Malmedyer Straße 8 Tel. 28-117

Die GENDARMERIE

wirbt dauernd Personal für die Grade als Gendarm, Brigadier und Wachtmeister.

Alter: 20 bis 30 Jahre.
Möglichkeit einen höheren Dienstgrad zu erreichen.

Anfrage an den Kommandanten der Gendarmerie, 229, Av. de la Couronne, BRUXELLES 5

Die gefürchtete, ansteckende weisse Kükenruhr

Diese gefürchtete Kükenseuche wird durch das Bact. pullorum hervorgerufen und ist eine ansteckende, meist tödliche Darmerkrankung. Vom Ei her infizierte Küken kommen bereits krank zur Welt, sie kränken einige Tage, sind matt, lassen die Flügel hängen und piepsen herum. Die Umgebung des Afters ist mit weißlichen, kreideähnlichen Massen verklebt, der Kotabsatz wird dadurch erschwert oder ganz verhindert. Nahezu alle erkrankten Küken gehen in den ersten drei bis fünf Lebenstagen zugrunde.

Bei Steckenbleiben im Ei und Massensterben der Küken in den ersten Lebenstagen besteht immer der Verdacht auf das Vorliegen der weißen Kükenruhr. In beiden Fällen können die Eier bereits mit dem Bact. pullorum infiziert gewesen sein. Nach weiteren vier bis fünf Tagen erkranken auch die Küken, die aus nicht infizierten Eiern stammen. Sie haben sich an den Ausscheidungen der zuerst erkrankten und verendeten Küken angesteckt. Das erneute Kükensterben beginnt in der zweiten Lebenswoche.

Nur wenige Küken überleben die Krankheit. Die Ueberlebenden sind für den Hühnerbestand gefährlich, da sie sogenannte Dauerausscheider werden; d. h. sie scheiden mit dem Kot laufend die Krankheitserreger aus, ohne dabei Krankheitserscheinungen zu zeigen. Hennen, die Bakterienträger und -ausscheider sind, können im nächsten Jahr infizierte Eier legen.

Am wichtigsten und wirksamsten ist das Vorbeugen: Schnellste Einsendung und Untersuchung von verendeten Küken in einem tierärztlichen Untersuchungsinstitut zu Beginn der Erkrankung. Bei Feststellung der Pullorumseuche sind Tötung und Verbrennung aller erkrankten und verendeten Küken erforderlich, weil die erkrankten Küken die gesunden leicht anstecken oder beim Ueberleben Bakterienträger werden und infizierte Eier legen. Sofortige Trennung der gesunden von den kranken Küken! Die Brustschränke nach jedesmaligem Schlupf bzw. vor dem Beschießen gründlich reinigen und desinfizieren! Als Desinfektionsmittel hat sich dabei - wie wir bereits ausführlich berichteten - Formalin (Dampf) gut bewährt. Zusatz von Desinfektionsmitteln zum Trinkwasser (Chinosol, Chloramin, Kaliumpermanganat usw.) während der Zeit der Seuchengefahr. Zugekaufte Küken zunächst getrennt halten. Schiereier nur gekocht verfüttern. Ausmerzen der durch Blutuntersuchung als positiv ermittelten erwachsenen Tiere.

Zur Erkennung der Bakterienträger werden die Zuchtthürner frühzeitig im Frühherbst untersucht. Eine zweite Blutuntersuchung wird am besten etwa im Januar oder Februar vor Beginn der Brut vorgenommen, da erfahrungsgemäß mit einer einmaligen Untersuchung nicht alle verseuchten Tiere erfaßt werden. Bei starker Verseuchung soll man möglichst noch häufiger im Jahr untersuchen. Die Untersuchung sollte möglichst nicht während der Mauser, während einer Legepause, durchgeführt werden, weil die Agglutinine auf der Höhe der Legetätigkeit gewöhnlich am stärksten ausgebildet sind. Neuerdings hat man die Blutuntersuchung auch bei 6 bis 8 Wochen alten Küken durchgeführt. Bei naßkaltem Wetter (Frost) besteht Verblutungsgefahr bei Blutentnahme aus der Kammspitze.

Wirksame Impisone sind bisher nicht vorhanden. Neuerdings sind gewisse Erfolge bei Küken mit Medikamenten erzielt. Von den antioxiotischen Mitteln werden empfohlen: Aureomycin, Terramycin, Streptomycin. Außerdem hat man Erfolg erzielt mit Furazolidon und Nitratrazon. Wichtig ist es, frühzeitig mit ausreichend hohen Dosen zu behandeln. Die überlebenden Tiere können aber eine Gefahr (als Ausscheider) bleiben. Eine Ausneilung von Dauerausscheidern ist bisher nicht gelungen.

Es soll abschließend darauf hingewiesen werden, daß Haltungs- und Fütterungsfehler der verschiedensten Art (wie zum Beispiel stärkere Temperaturschwankungen im Stall, einseitige Fütterung, Vitamin-A-Mangel usw.) das Zustandekommen der weißen Kükenruhr wesentlich fördern und den Krankheitsverlauf verschlimmern können.

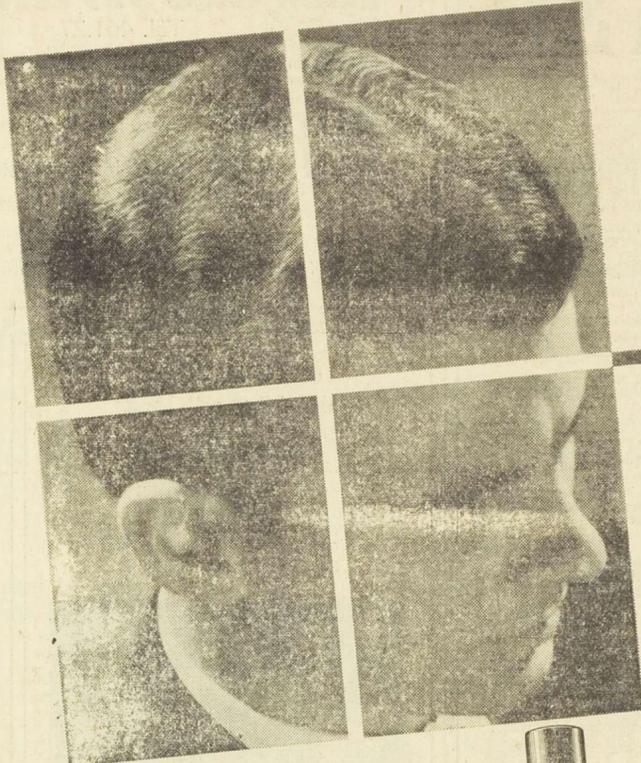
Junges

MÄDCHEN

in deutsch- und französischsprachenden Haushalt gesucht. Dauerstellung. Bouchat, Remouchamps, rue de la Gare 5, Tel. 04.72 44 20, Aywaille.

Das beste europäische Auto der Mittelklasse

Laut AUTO-JOURNAL gewann der PEUGEOT-Wagen 404 den Europäischen Pokal. Hierdurch wird der PEUGEOT 404 als der beste europäische Wagen der Mittelklasse bezeichnet. [K.]



Ihre Haare sind Ihre Persönlichkeit!

Sichern Sie die Zukunft Ihrer Haare

Es ist einfach... aber es ist dringend!

Je weniger Sie warten, desto besser sichern Sie die Gesundheit Ihrer Haare. Schenken Sie Ihren Haaren ab sofort die hochwertigen Eigenschaften des Pétrole Hahn. Das chemisch behandelte und desodorierte Steinöl kräftigt die Haarwurzeln. Gleichzeitig bekämpfen die natürlichen aufbauenden Essenzen die Seborrhöe (Schuppen) und die Blutarmut. Der Alkohol stärkt die Kopfhaut und reinigt sie zugleich. Diese fünffache Wirkung gibt gesundes, weiches, volles und schönes Haar, und zwar für lange Zeit.



Eine Friction mit Pétrole Hahn jeden Morgen: eine kleine Gewohnheit, die grosse Resultate erzielt!



Bedeutende Schweizer

Lebensversicherungsgesellschaft

sucht für hiesige Umgebung

Zwei Delegierte

Außerst günstige Bedingungen, auch für Anfänger.

Schreiben an c/o "Werbe-Post" unter Nr. 1-1

AUTO BAURES ST. VITH - TEL. (030) 2.217

Porsche Roadster, 60, 59, 56, 52 und Motor 1600 und Ersatzteile. Mercedes 190 D, 180D, 170 D cam. und Ersatzteile 170 D, 150 D, verungl. 58; VW 61, 3 von 60, drei von 58, st. 58, 1. 57, 56, 55, 54, 53, 52, 51, und combi, 59 und 56, VW cam. 58, 57, 56, 55 pic-up 56, 55 motor car. und Ersatzteile DKW Junior und 1000 S; Opel 59 und Ersatzteile; Anglia 60 und Verungl.; Da 60; Buick 61; Ford 60; Beaulieu 59; Lancia 61 acc. MG 57; 2 CV 60; DKW 60 55; Versailles; Vauxhall; Panhard; Chrysler 56; Dodge 53; 6 Chevrolet 56, 55, 2 von 54; Abschleppw. Chevrolet u. Camion 3,5 T; Dauphine und Verungl.; BMW Isetta; 2 Jaguar; Renault Fregate; FIAT 1900; 4 Studebaker; 3 Citroen 11 leg. Cam Intern. Hilmann; Isard sp. verungl. 9.000,- Fr.; 2 Kapitän; Wolseley; 203; Plymouth; BMW 300; Mercury dec. 54; Goliath 56; 15 M; Zwickau; Standard 57; Oxford; 4 Vespa; BSA 500 58, Star; DKW; Zündapp; Bella 200; Röhr; Sachs. Ersatzteile, Reifen, Radios. Andere Autos und Motorräder Spezial-Bedingungen für Wiederverkäufer.

Amtsstube des Dr. Jur. Robert GRIMAR, Notar in St. Vith, Wiesenbachstraße 1

Oeffentliche Versteigerung in Grüfflingen

Am Donnerstag, dem 3. Mai 1962, nachmittags 15 Uhr wird der unterzeichnete Notar, in der Wirtschaft Paul SCHMITZ in Schirm-Grüfflingen, auf Anstehen des Herrn Peter FRERES, Förster, wohnhaft in Gierath, folgende Parzellen öffentlich meistbietend versteigern.

Gemarkung THOMMEN:

Flur C, Nr. 260, am Gericht, Acker, Flur C, Nr. 261, daselbst, Acker, Zusammen: 101 ar.

Flur 25, Nr. 242, Hohenbusch, Acker Flur 25, Nr. 243, daselbst, Acker, bildend jetzt Flur C, Nr. 215, Zusammen: 62,09 ar.

Besitzantritt: SOFORT.

Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube R. GRIMAR

IM DIENSTE DER FREIEN BERUFE:

Für einen besseren Ertrag Ihrer Kapitalien, lassen Sie sich durch die Sonderabteilung unserer Bank beraten. Sie steht kostenlos zu Ihrer Verfügung.



Banque de Bruxelles S. A.

Für St. Vith u. das St. Vith'erland Zweigst. St. Vith, Mühlenbachstr. Telefon 28.102 und 28.502

Der D

In einer kalten 1463, steht ein jostigen Toren Paris. Aengstlich Blick zu dem gr krächzend hinter scheu und hastig es über den scf ette verschwinde Ben. Noch hört i den Schritt, der messen hatte, s der von den hc morgen fällt.

Francois Villon nung des Parle genschwere Ser schlechte und au ten Villon beh lement letzteren Land Paris".

Francois Villon und Rowdie, in bestens bekannt Dichter seines mehr gesehen. bunden heute f Talent die verdi Ironie, tiefemp dem Herzen eir

Kurze Ku

Der Touristenve (Fédération de Liège) gab vor. Photoband übe unser Gebiet wi phisch-historisch den Lichtbildern u. a. Herr Geni sten Aufnahme

Juan Manuel Fi ist, wie so viel (ling Moss) auch steller eingetre die Memoiren Rennfahrers: "1 Stunde". Der ar lag "plon" hat buches überton

Helmut Holthau ist wohl der er nigsten heißt si den "Neuen G beschreibt (ers Knecht, Frankfu ner Reiseindri Land, das auch kennt hat. Mar Vergleich ist mi zu machen. Au der Zacherei e verlängertes W mittag bis Sonn ruischen Tages ist krank zu w Renten ein und

Solang noc Slowakisch So lang w In traulich

Solang noc Die Axt in So lang ni Der Gott u

Solang auf Das Meer So lang w Die spitzer

Ihr Völker Das Bleibe Ich, ohne Stütz mein

Karnevalszug in Weismes abgesagt

WEISMES. Der Verkehrsverein Weismes hatte bekanntlich beschlossen, den diesjährigen Karnevalszug auf den 1. Mai zu verlegen. Wie mitgeteilt wird, hat der Verkehrsverein nunmehr einstimmig beschlossen, diese Veranstaltung abzusagen und seine ganze Arbeit auf die Verwirklichung des Karnevals 1963 zu richten.

Programm der Sendung in deutscher Sprache

- SONNTAG:**
 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten und Sportresultate
 19.15-19.35 Uhr: „Glaube und Kirche“
 19.35-19.45 Uhr: „Glaube und Kirche“
 19.40-21.00 Uhr: Wunschkonzert.
- MONTAG:**
 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles
 19.15-20.00 Uhr: Unterhaltungsmusik
 20.00-20.15 Uhr: Ostbelgische Wochenchronik
 20.15-20.45 Uhr: Volksweisen aus aller Welt
 20.45-20.50 Uhr: Verschiedene Berichte
 20.50-21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.
- DIENSTAG:**
 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles
 19.15-19.30 Uhr: Filmmusik
 19.30-19.45 Uhr: Frauensendung
 19.45-20.50 Uhr: Symphonische Musik
 20.50-21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.
- MITTWOCH:**
 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles
 19.15-19.45 Uhr: Beliebte u. bek. Orch.
 19.45-20.00 Uhr: Landwirtschaftssendung
 20.00-20.30 Uhr: Opernmusik
 20.30-20.50 Uhr:

Turnfest in St. Vith

ST. VITH. Wir haben bereits auf dieses am Ostermontag stattfindende Fest hingewiesen, ebenso wie auf die Tatsache, daß man dieses Jahr Turnen und Tanz sowohl räumlich als auch zeitlich von einander getrennt hat.

Das Schauturnen wurde auf die für solche Veranstaltungen günstigere Nachmittagszeit verlegt, und findet in der Turnhalle der städtischen Volksschule statt. Hier stehen alle Geräte zur Verfügung und jeder hat freien Eintritt. Hoffentlich machen viele hiervon Gebrauch.

Wir haben Gelegenheit die Fortschritte der Mädchenriege (Vorturnerin Rosemarie Thommesen), die Jungenriege (Vorturner Yves Melon) die Damenriege (Vorturnerin Marlies Linden) und schließlich die Herrenriege mit Yves Melon als Vorturner festzustellen.

Mit Yves Melon hat der Verein einen Vorturner verpflichtet, der kürzlich Provinzmeister wurde und der in der Nationalmannschaft mitwirkt. Erinnern wir aber auch an das ausgezeichnete Abschneiden der Damenriege bei den Provinzmeisterschaften.

Steuer auf Reklameschilder

ST. VITH. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die Heberolle für die Steuer auf Reklameschilder bis Montag, 30. April einschließlich, zur Einsichtnahme und zwecks eventueller Beanstandungen im Sekretariat der Stadtverwaltung offenliegt.

Gemeinderatssitzung in Büllingen

BÜLLINGEN. Am kommenden Donnerstag, dem 26. April findet um 2 Uhr nachmittags eine Sitzung des Gemeinderates Büllingen statt.

vinzmeisterschaften. Allein diese beiden Darbietungen sollten das Interesse des sportliebenden Publikums für sich haben und für eine zahlreiche Zuschauerschaft sorgen. Sehr nett sind auch immer die Vorführungen der Mädchen- und der Jungenriege.

Die turnerischen Darbietungen beginnen um 4 Uhr nachmittags und werden etwa 2 Stunden dauern.

Der traditionelle Turnball wird abends um 8 Uhr im Saale Greimes (vormals Probst) abgehalten. Hier wird die Kapelle „Melodia“ für den nötigen Schwung sorgen.

Bemerken wir noch, daß Vizepräsident Peter Piep die Führung des Vereins übernommen hat.

Malmedy empfängt Stadt Beaune Im Rahmen der Karnevalsfeierlichkeiten

MALMEDY. Die Stadt Malmedy und die Stadt Beaune (Frankreich) haben sich verschwestert. Bereits voriges Jahr wurde eine starke Abordnung der Stadt Malmedy, des Verkehrsvereins und der Vereine in dem herrlich gelegenen Weinort durch die dortigen Behörden empfangen. Der Gegenbesuch sollte auf Karneval stattfinden. Dies war jedoch aus den bekannten Gründen nicht möglich.

Malmedy hat seinen Karneval auf den 28. April bis 1. Mai verlegt und auch der Besuch der französischen Gäste konnte im Rahmen dieser Feiern arrangiert werden.

Am Samstag, 28. April findet aus diesem Anlaß um 11 Uhr morgens im Rathaus zu Malmedy ein Empfang statt, zu dem die Stadt Malmedy eingeladen hat.

Gottesdienstordnung

Pfarre St. Vith

Sonntag: 22. April 1962
HOCHHEILIGES OSTERFEST
 22.30 Uhr: Mitternächtliches Auferstehungsamt nach Meinung
 6.30 Uhr: Für die verst. Eheleute Collienne-Kohnen
 8.00 Uhr: Jgd. für Heinrich Peters
 9.00 Uhr: Für die Eheleute Franz Daleiden und Helene Müller
 10.00 Uhr: FEIERLICHES HOCHAMT für die Pfarre unter Mitwirkung des Kirchenchores. Zur Aufführung gelangt die „Missa tertia“ für 4stimmigen gemischten Chor von Hans Leo von Hasler.
 2.30 Uhr: Feierliche Vesper

Montag: 23. April 1962
OSTERMONTAG
 6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Masson-Spoden
 8.00 Uhr: Jgd. für Maria Bast-Mollers
 9.00 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Marggraf-Niessen
 10.00 Uhr: Hochamt als Jgd. für Marg. Wahl-Schugens und Tochter Maria
 2.30 Uhr: Andacht
 An den beiden OSTERTAGEN: Kollekte für unsere Kirche.

Dienstag: 24. April 1962
 6.30 Uhr: Für die Verst. der Familie Wisemes-Backes
 7.15 Uhr: Jgd. für die Eheleute Theodor Sonkes und Franziska Wohlgenut
Mittwoch: 25. April 1962
 Fest des hg. Markus
 6.30 Uhr: Zu Ehren des hg. Vitas
 7.15 Uhr: Jgd. für Johann Piep
 19.00 Uhr: MARKUSPROZESSION nach WIESENBACH. Dort anschließend hg. Messe für Kath. Henkes-Girringes

Donnerstag: 26. April 1962

6.30 Uhr: Jgd. für Anna Marg. j. Rentmeister
 7.15 Uhr: Jgd. für Quirin Huppertz und Susanna Heinrichs

Freitag: 27. April 1962

6.30 Uhr: Jgd. für Mathilde Diederichs
 7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Mathey-Pröhs

Samstag: 28. April 1962

6.30 Uhr: Für die Verst. der Fam. Kessler-Thunus
 7.15 Uhr: Für die Eheleute Josef Karthäuser und Eva Weynand
 3.00 Uhr: Heiligabend

Sonntag: 29. April 1962

WEISSER SONNTAG - Fastenabende
 kollekte.
 6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Grosjean-Peters
 8.00 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Fam. Felten-Schau
 9.00 Uhr: Sechswöchentlich für Peter Goebles (s. Nachb.)
 10.00 Uhr: Hochamt für die Pfarre

Katholische Filmzensur

„VIA MALA“: Erwachsene m. Vorbehalt

Christlicher Freundschaftsbund St. Vithus in St. Vith

Am Donnerstag, dem 26. April 1962, findet im Pfarrheim um 14 Uhr die monatliche Vollversammlung statt. Da der Osterhase sein Erscheinen zugesagt hat und der diesjährige Ausflug festgelegt werden soll, bittet der Vorstand um das Erscheinen aller Mitglieder.
 Der Vorstand.



Die St. Vither Zeitschrift, die den 21. April 1962

Salari

Aktivisten-Härens Feuer im emmentaler

PARIS. Ex-General R. f. Anklage unterrichtet fünf Minuten wechungsrichter bei c der immer noch Schnurrbart trägt, unkenlich macher hat sogleich die Charpentier, Tixier, re Menuet und Goen Verteidigern k

Salan kann nicht gehört werden. In Gesetz vor, daß d Angeklagten 48 Stunten Verhör durch benachrichtigt wer gen der Osterfeier möglich, diese Vorl stag abzusenden.

Die Prozedur f scheinen Salans v Militärgericht wir die Jouhad gege dung gekommen i

Wegen seiner Putsch der Generä 11. Juli 1961 ir fahren zum Tode Prozeß muß nun werden und and der Ex-General fü Chef der OAS zu ben.

Bei der Einfiefe Sante-Gefängnis f nen seitens der Enigen gelang e denen Zellen zu wagen und Ger gen trafen ein ur gas eingesetzt v volte Herr zu we

PARIS. Riesige harte die Massen Osterurlaub im schen Hauptstadt von Süden nach den stauten sich u den mandmal u ken“, die ein V aussichtslos macht bemühte sich der und abertausend tionalstraßen abzumulden, die Zeit ebenfalls ht

Paris indes, da feiertage erlebte, ben, hätte es nic ländischen Touris Terrassen an de ren vollbesetzt u sum erreichte Re

In den franze spielte sich, gl Wetter begünsti in verkleinertem drei Tage schien nerschaft, die in: den Touristen u des zweiten Ost liche Bild zu bi

19.00 Programmvorschau
 19.02 Küchenfunk
 19.18 Für die Frau
 19.25 Abenteuer unter wasser
 19.54 Tote-Jeu
 20.00 Tagesschau
 20.30 Beliebte Künstler
 21.15 Les Collégiennes, Film
 22.35 Tagesschau.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sonntag, 22. April 1962

Brüssel 1
 10.00 Opern-Wunschkonzert
 12.00 Kommt doch zu mir
 13.15-17.00 230 Minuten Musik und Sport
 17.00 Soldatenfunk
 17.45 Niederl. Philharmon. Orch.
 18.40 Leichte Platten
 19.00 Kath. rel. Sendung
 20.00 Lyrischer Abend
 21.15 Ueberall Jazz
 22.15 Für Teenager
 23.00 Jazz

WDR-Mittelwelle

10.00 Evangelischer Gottesdienst
 11.00 Lob der Tempelamente
 12.00 TE DEUM
 12.25 Urbi et orbi
 12.30 Ostertage des Papstes
 12.45 Werke alter Meister
 13.10 Virtuose Musik
 14.00 Kinderfunk
 14.30 Was ihr wollt
 16.00 El, El, El, und noch ein El!
 16.30 Zum Tanztee
 17.30 Sportberichte
 18.00 Gedanken zur Zeit
 18.15 F. Mendelssohn
 18.45 W.A. Mozart
 19.50 Elisabeth Grümmer
 20.00 Musik. Selbstporträt
 21.55 Die klingende Drehscheibe
 22.45 Tanzmusik vor Mitternacht
 23.30 Der Nachtwächter zieht a...
 0.05 Jazz und Jazzvorwandtes

UKW West

11.00 Hermann Hagedstedt sit seinem Orchester
 12.15 Blasmusik
 12.50 Mittagskonzert
 14.00 Konzert
 14.30 Musik für Kinder
 14.45 Kinderfunk
 15.15 Bunte Unterhaltung
 17.00 Ballettmusik
 19.00 Konzert
 20.10 Die Csardasfärsun von Emmerich Kalman
 22.45 Mississipp - River Suito
 23.05 Kammermusik
 24.00 Gemischte Rhythmen

Montag, 23. April 1962

Brüssel 1
 12.00 Bagatelle
 13.15 Unterhaltungsmusik
 14.01 Kasinoprogramm
 15.00 Solistenkonzert
 16.00 Verkehrsfunk
 17.00 Soldatenfunk
 17.35 Verkehrsfunk
 18.30 Musikal. Jugendmagazin
 19.00 Verkehrsfunk
 20.00 Verkehrsfunk
 Bis 24.00 Uhr.

WDR-Mittelwelle

10.00 Katholischer Gottesdienst
 12.00 Die stille Stunde
 12.00 Sang und Klang I
 13.10 Sang und Klang II
 14.00 Kinderfunk
 14.30 Aparte Mischung
 15.00 Ein Mann ohne Eisenschaf ten?
 15.30 Musik für alle
 17.30 Sportberichte
 18.50 Lieder von Richard Strauß
 19.00 Abendkonzert
 19.45 Blaise Cendrars: Ostern in New York
 20.15 Tanzmusik

UKW West

12.00 Internationaler Fröhlichop-pen
 12.50 Musik von hüben und drü-ben I
 13.15 Ramadan in Tunis
 13.50 Musik von hüben und drü-ben II
 14.00 Unterhaltungskonzert
 14.45 Kinderfunk
 15.15 Volksmusik
 17.30 Musik am Nachmittag
 19.00 Für Klavier zu vier Hän-den
 19.30 Zwischen Rhein und Weser
 20.10 Die tödende Palette
 21.30 Kammerkonzert
 23.05 Sportmeldungen
 23.15 Bunte Klänge
 24.00 Jazz nach Mitternacht

Dienstag, 24. April 1962

Brüssel 1
 12.03 Vertraulich der Ihre
 12.28 Klatsch aus Paris
 13.15 Intime Musik
 14.00 Konzert
 15.03 Kasinoprogramm
 15.40 „Les Misérables“
 16.08 Krankensendung
 17.15 Lyrische Seiten
 19.03 Soldatenfunk
 19.38 Schallplattenkunde
 20.10 RTB-Sinfonie-Orch.
 21.45 Univers. Französisch
 22.15 Aktueller Jazz

WDR-Mittelwelle

12.00 Musik zur Mittagspause
 12.35 Landfunk
 13.15 Musik am Mittag
 14.15 Konzert
 15.15 Kurt Wege spielt
 16.00 Das Vergessene Lied
 16.30 Kinderfunk
 17.45 ... und jetzt ist Feier-abend
 19.45 Life of Man
 22.15 Der jazzclub
 23.00 Musik. Nachtprogramm
 0.10 Leichte Musi

UKW West

11.30 Konzert
 12.15 Musikalische Kurzweil
 14.00 Klaviermusik
 14.30 Kleines Konzert
 15.10 Hugo Dittler
 16.00 Die Wellenschaukel
 16.10 Abendkonzert
 19.30 Zwischen Rhein und Weser
 20.15 Kammermusik
 21.00 Die randlose Brille
 22.00 Tausend Takte Tanzmusik
 23.05 Erwin Lehn

Mittwoch, 25. April 1962

Brüssel 1
 12.03 Musikal. Welt
 12.28 Au fil de la Seine
 13.15 Nachmittagskonzert
 14.03 Konzert
 15.03 Musikbox für Teenager
 15.40 „Les Misérables“
 16.08 Leichte Musik
 16.30 Jugendfunk
 17.15 Chin-Chin
 18.03 Soldatenfunk
 18.30 Modern Jazz 1962
 19.00 Die Schlagertube
 20.30 Concert imaginaire
 21.15 „Gens de Maison“
 21.45 Schallplatten
 22.15 Montmartre zu Hause

WDR-Mittelwelle

12.00 Musik zur Mittagspause
 12.35 Landfunk
 13.15 Musik am Mittag
 14.15 Konzert
 15.15 Kurt Wege spielt
 16.00 Das Vergessene Lied
 16.30 Kinderfunk
 17.45 ... und jetzt ist Feier-abend
 19.45 Life of Man
 22.15 Der jazzclub
 23.00 Musik. Nachtprogramm
 0.10 Leichte Musi

UKW West

12.45 Ludwig Klitsch
 13.15 Musik für Akkordeon-Or-chester
 13.40 Ens. mone Tintenauf
 14.00 Tanzmusik
 15.00 Ouvertüren
 18.00 Leichte Muse
 19.00 Zeitgenössische Kammermu-sik
 19.00 Konzert in Bad Oeyn-hausen
 19.15 Das Dave-Brubeck-Quartett
 19.00 Kirchenorgeln unserer Hei-mat
 19.30 Zwischen Rhein und Weser
 20.30 Sinfoniekonzert
 22.40 Lokulische Lieder
 23.20 Zärtliche Weisen

FERNSEHEN

Sonntag, 22. April 1962

Brüssel und Lüttich
 10.00 Protest. Gottesdienst
 11.10 Päpstlicher Segen „Urbi et orbi“
 14.55 Sonntags in Pantoffeln
 19.30 Grandgaillo et Petitro-nalfilm
 20.00 Tagesschau
 20.30 Geschichten für alle
 21.35 Weltreise: Kuba
 22.40 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

10.00 Evangel. Ostertagesdienst
 11.10 Ostermesse
 Anschließend: Segen „Urbi et orbi“ des Papstes Jo-hannes XXIII.
 13.00 Wochenspiegel
 14.00 Das bunte Osternest
 15.00 Ernte des Meeres
 15.40 Doctor Faustus, Marionet-tenspiel
 16.40 Martha, Oper von Flotow
 18.35 Watzmann-Ostwand, Film
 19.00 Die Inseln und jenseits der Zonengrenze
 19.30 20 Minuten Aufenthalt
 20.00 Nachrichten
 20.10 Wallenstein
 22.50 Nachrichten

Holländisches Fernsehen

10.00 Siehe deutsches Fernsehen
 NTS:
 13.00 Wochenschau
 V.A.R.A.:
 20.00 Politische Plauderei
 20.10 Der Hypnotiseur
 Film
 20.35 Keine reichere Krone, flä-mischer Kulturfilm
 21.00 Friede zuhause, Komödie
 21.35 Gene-Kelly-Show

Flämisches Fernsehen

10.00 und 11.10 siehe deutsches Fernsehen
 15.00 Wochenschau
 15.30 Auch Blinde sehen, Film
 16.10 Jugoslawische Folklore
 17.10 Kinder und Mäwen
 17.30 Für die Kleinsten
 18.00 Disneyland
 19.45 Wer rastet, der rostet, Zei-chenfilm
 20.00 Tagesschau
 20.25 Sandmännchen
 20.30 Buntos Programm
 21.30 Sport
 21.55 Das Quintett Jörgen Ing-mann
 22.20 I fratelli del deserto
 22.55 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

11.10 siehe deutsches Fernsehen
 17.00 Programmvorschau
 17.02 Der Ringkämpfer, Film
 18.30 Schildkröten, Kulturfilm
 19.00 Cote d'Azur, Bunte Sen-dung
 19.25 Challenge, Film
 19.54 Tote-Jeu
 20.00 Neues vom Sonntag
 20.15 Monsieur Georges, Krimi-nalfilm
 20.45 Jamaica, Film

Montag, 23. April 1962

Brüssel und Lüttich
 14.25 Gr. Automobilpreis von Pau
 15.45 Theater
 16.45 Autorennen in Pau
 18.30 Ran-Tan-Plan
 19.00 Sportssendung
 19.40 Die Bienen
 20.00 Tagesschau
 20.30 Chastard und Co, Film
 21.45 Ihre Antwort
 22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

12.00 Intern. Fröhlichoppen
 12.50 Die Vorschau
 13.10 Magazin der Woche
 14.30 So-bi und das weiße Pferd
 15.30 Moskauer Singsatzkirkus
 17.10 Weh dem, der lügt, Lust-spiel
 18.50 Des Volkes wahrer Himmel
 19.20 Die Sportschau
 20.00 Nachrichten
 Das Wetter morgen
 20.10 Der fidele Bauer, Operette von Leo Fall
 22.40 Nachrichten

Holländisches Fernsehen

NTS:
 Nachmittags: Großer Automobi-lpreis von Pau; Wasserbil-spiel Holland-UDSSR in Ut-recht
 17.30 Sendung aus Stockholm
 19.30 Sport im Bild
 20.00 Tagesschau u. Wetterkarte
 AVRO:
 20.20 Aktuelle Sendung
 20.40 Vico-Torjani-Show
 21.50 Musik-Mosaik, Musikpro-gramm

Flämisches Fernsehen

15.45 Zirkus Buster, Jugendfilm
 17.30 Für die Jugend
 19.00 Jugendfernsehen
 19.30 Zeichenfilme
 19.45 Im Scheinwerfer
 20.00 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

20.10 Der fidele Bauer, von deut-schen Fernsehen
 22.40 Literarische Sendung
 23.10 Tagesschau

Dienstag, 24. April 1962

Brüssel und Lüttich
 18.30 Die Radioaktivität
 19.00 Bonjour Ph. Clay
 19.30 Lust und Raum
 20.00 Tagesschau
 20.30 Les Bostoniennes, Komödie
 22.00 Lektüre für alle
 22.45 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

17.00 Der Tropf, der Bürgermei-ster wurde
 17.10 Spiel mit
 18.40 Hier und heute
 So gefällt du mir
 20.00 Tagesschau
 Das Wetter morgen
 20.20 Die heimlichen Parteien
 21.10 Porträt einer Madonna
 Von Tennessee Williams
 21.50 Irgendwo am Strand
 22.35 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

NTS:
 20.00 Politische Plauderei
 20.30 From A to Zoo, Dokumen-tarfilm
 20.55 The Iron Petticoat, Film
 22.25 Londoner Sinfonie-Orchester

Flämisches Fernsehen

19.00 Katholische Sendung
 19.30 Mickeymaus-Klub
 20.00 Tagesschau
 20.30 Go, Man, Co, Sportfilm
 21.50 Jazz auf dem Dachboden
 22.35 Tagesschau

Mittwoch, 25. April 1962

Brüssel und Lüttich
 18.30 Fest der Bergführer
 19.00 Das Jahr 1942
 19.30 Kath. rel. Sendung
 20.00 Tagesschau
 20.30 Le Charlotten, Film
 22.20 Jugend-Literatur
 23.00 Tagesschau

Deutsches Fernsehen 1

17.00 SOS-Lawinen!
 17.15 Gern, Jugendstunde
 17.35 Die Texas Rangers
 18.40 Hier und heute
 19.15 Flucht nach Beth-Ja Bin
 20.00 Tagesschau
 Das Wetter morgen
 20.20 Berge in Flammen
 Luis Trenker erzählt
 21.00 Am Abend ins Odeon
 21.55 Der graue Gentleman, do-kumentarfilm
 22.30 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

NTS:
 17.00 Jugendmagazin
 AVRO:
 17.10 Sendung für die Kinost-udenten
 NTS:
 20.00 Tagesschau u. Wetterkarte
 KRÖ:
 20.20 Aktuelle Sendung
 21.00 Piste, Buntos Programm
 21.40 Verkehr - verkehrt
 21.55 Kulturfilm über Jordanien
 22.20 Andacht

Flämisches Fernsehen

17.00 Jugendfernsehen
 19.00 Mein Freund Flicke, gendfilm
 19.30 Für Kraftfahrer
 20.00 Tagesschau
 20.25 Sandmännchen
 20.30 Die Abenteuer des ma-tias Mathies
 21.10 Probleme von heute - Di-teenager
 21.40 Traan, Einakter
 22.20 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Programmvorschau
 19.02 Küchenfunk
 19.18 Für die Frau
 19.25 Abenteuer unter wasser
 19.54 Tote-Jeu
 20.00 Tagesschau
 20.30 Beliebte Künstler
 21.15 Les Collégiennes, Film
 22.35 Tagesschau.

An den Oste Touristen